

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels**

Band (Jahr): **23 (1914)**

Heft 18

PDF erstellt am: **10.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>



Dreißigster Jahrgang
Erscheint jeden Samstag
Organ und Eigentum des
Schweizer Hotelier-Vereins

Vingt-troisième Année
Parait tous les Samedis
Organe et Propriété de la
Société Suisse des Hôtelliers

Die Vereinsmitglieder erhalten das Blatt gratis. Les Sociétaires reçoivent l'organe gratuitement.

ALLEINIGE INSERTATEN-ANNAHME: RUDOLF MOSSE, Annoncen-Expedition Zürich, Aarau, Basel, Biel, Bern, Chur, Glarus, Luzern, Montreux, St. Gallen, Schaffhausen, Solothurn, Berlin, Breslau, Chemnitz, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Hamburg, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Prag, Strassburg i. E., Stuttgart, Wien sowie durch die Exp. d. Bl. — ainsi que par l'Adm. du Journal.

INSERTATENPREIS: Pro 7 gespaltene Petitzeile oder deren Raum 25 Cts., für Anzeigen ausl. Ursprungs 35 Cts., Reklamen fr. 1.—, per Petitzeile, für Reklamen ausl. Ursprungs fr. 1.25. Vereinsmitglieder 50% Vergünstigung. LES ANNONCES sont uniquement reçues par RUDOLF MOSSE, Agence de Publicité fr. 1.—, par petite ligne, réclames provenant de l'étranger fr. 1.25. Sociétaires 50% de remise.

ABONNEMENT: SCHWEIZ: Jährl. Fr. 10.—, halbjährl. Fr. 6.—, vierteljährl. Fr. 3.50, 2 Monate Fr. 2.50, 1 Monat Fr. 1.25. RUSLAND (inkl. Postzuschlag): Jährl. Fr. 15.—, halbjährl. Fr. 8.50, vierteljährl. Fr. 4.50, 2 Monate Fr. 3.25, 1 Monat Fr. 1.60. ABONNEMENTS: SUISSE: 12 mois fr. 10.—, 6 mois fr. 6.—, 3 mois fr. 3.50, 2 mois fr. 2.50, 1 mois fr. 1.25. ÉTRANGER (frais de port compris): 12 mois fr. 15.—, 6 mois fr. 8.50, 3 mois fr. 4.50, 2 mois fr. 3.25, 1 mois fr. 1.60.

Postcheck- & Giro-Konto No. V, 85 o Redaktion und Expedition: St. Jakobstrasse No. 11, Basel. ■ ■ ■ TÉLÉPHONE No. 2406. ■ ■ ■ Rédaction et Administration: St. Jakobstrasse No. 11, Bâle. ■ ■ ■ Compte de chèques postaux No. V, 85 o ■ ■ ■ Verantwortlich für Redaktion und Herausgabe: E. Stigeler, Basel. ■ ■ ■ Druck: Schweizerische Verlags-Druckerei G. Böhm, Basel.

Todes-Anzeige.
Den verehrlichen Vereinsmitgliedern machen wir hiermit die schmerzliche Mitteilung, dass unser Mitglied
Herr Robert Durrer
Besitzer des Hotel Alpenblick in Braunwald
am 26. April im Alter von 35 Jahren gestorben ist.
Indem wir Ihnen hievon Kenntnis geben, bitten wir, dem Heimgegangenen ein liebevolles Andenken zu bewahren.
Namens des Vorstandes:
Der Präsident:
O. Hauser.

Aufnahme-Gesuche.
Demandes d'Admission.

Mr. William Erasimé, Hôtel Eden-Balance, Lausanne, 70
Parrains: MM. A. Bohrer, City-Hôtel, et G. Wüss-Hengeler, Hotel Sonnenberg, Zürich.
Si d'ici 15 jours il n'est pas fait d'opposition, la demande d'admission ci-dessus est acceptée.

Landesaussstellung Bern 1914.
An die Mitglieder des Schweizer Hotelier-Vereins!
Der Verwaltungsrat der Genossenschaft «Hospes 1914» hat in seiner Sitzung vom 15. April beschlossen, im modernen Speisesaal der Abteilung: «Gastgewerbe und Fremdenverkehr» ausser andern Gegenständen (Tischen und Stühlen) auch ein **Dressoir** auszustellen.
Wir ersuchen daher diejenigen Mitglieder, die uns ein derartiges Objekt zur Verfügung stellen können, hievon unserm Präsidenten, Herrn **H. Neithardt**, Hotel Limmthof, Zürich, Mitteilung zu machen.
Der Vorstand der Genossenschaft «Hospes 1914».

Exposition nationale de Berne en 1914.
A Messieurs les membres de la Société suisse des Hôtelliers,
Dans sa séance du 15 avril, le Conseil d'administration de la Société coopérative «Hospes 1914» a décidé d'exposer dans la salle à manger moderne de la section: «Industrie hôtelière et Tourisme» outre divers objets (tables et chaises) aussi un **dressoir**.
En conséquence, nous prions ceux de nos sociétaires pouvant mettre à notre disposition le dressoir en question de bien vouloir en informer notre président, Monsieur **H. Neithardt**, Hotel Limmthof, Zürich.
Le Comité de la Société coopérative «Hospes 1914».

Angebliche Gefahren der Hotelindustrie.
Nachdem wir kürzlich hier einen kaum flüchtige gewordenen, gegenwartsfremden Romanschriststeller zurechtgewiesen, der in seinem unreifen Erstlingswerk in fanatisch-chauvinistischer Verblendung den Fremdenverkehr als Heimgaßel hingestellt hatte, führt uns unsere heutige Betrachtung zu einer Persönlichkeit, die auf der Stufenleiter der Gesellschaft noch um einige Grade höher steht. Es handelt sich diesmal um einen veritablen Professor, der an einer schweizerischen Universität ein Lehramt ausübt, also um einen Mann, der auf hoher Warte steht und bei dem man daher eine einigermaßen vernünftige Stellungnahme gegenüber allen Lebensfragen unserer Nation voraussetzen dürfte, namentlich auch dann, wenn ein wirtschaftlicher Machtfaktor wie der Fremdenverkehr zur Diskussion steht, dessen Einfluss auf unsere Nationalwohlfaht selbst ein Professor nicht mehr leugnen können und — wollen. Allein, wie so oft schon, müssen wir auch heute wiederum wahrnehmen, dass gerade die oberen, die gebildeten und sogenannten «führenden» Klassen des Volkes die guten Seiten und Vorteile des Reiseverkehrs geflissentlich übersehen und zudem die Hotellerie für Sünden verantwortlich machen, die eigentlich auf das Schuldkonto anderer Leute und Stände zu buchen sind.
Der Professor der Universität Genf, Herr Gonzague von Reynold, ein geborener Freiburger, hielt im Monat März vor der exklusiven Gesellschaft der Hauptstadt des Pithon'schen Reiches einen Vortrag über das Thema: «Die Schweiz und das Problem ihrer Existenz» und soll sich nach übereinstimmenden Berichten der Lokalpresse seiner Aufgabe mit grossem Geschick entledigt haben. v. Reynold teilt die unserer nationalen Existenz drohenden Gefahren in zwei Untergruppen ein: die Gefahren von aussen her und die Gefahren von innen; die äusseren Gefahren fasst er aber wieder in eine einzige zusammen: Die Invasion der Ausländer! Im Jahre 1910 zählte die Schweiz bei einer Gesamtbevölkerung von 3,76 Millionen Seelen 555,000 Ausländer. Ginge der Zuzug vom Auslande in diesem Masse weiter, so würde nach v. Reynold im Jahre 1925 ein Viertel und im Jahre 1960 die Hälfte unserer Einwohner-schaft Ausländer sein. Die Sachlage sei auch deshalb noch umso gefährlicher, als die Eingewanderten mehr Zeugungskraft besitzen und leider nur zu oft tätiger und fleissiger seien als die Einheimischen. Eine ernste soziale Gefahr sieht Prof. v. Reynold des weitern in der Tatsache, dass immer mehr Landbevölkerung den Städten und Industriezentren zuströme und durch Eingewanderte ersetzt werde. Hinter diese letztere Behauptung möchten wir zwar ein dickes Fragezeichen setzen; da sie jedoch von einem Professor ausgeht, so wird sie wohl wahr sein! v. Reynold hat auch mit dem Beweis nicht gespart, indem er statistisch nachwies, dass während des letzten Jahrzehnts das einheimische landwirtschaftliche Element um 3 Prozent, das fremde, eingewanderte aber um 80 Prozent zunahm. Man wird es also glauben müssen!
Der Vortragende schilderte sodann die Rolle, die fremder Industrialismus und Sozialismus bei verschiedenen Streiks, so in Zürich, Basel und Genf gespielt hat und streifte die autonome Organisation von Immigrantenkolonien, die sich in unseren Grenzstädten

breit machen. Auch der pangermanistische «Deutsche Sprachverein», die grossen deutschen, französischen und italienischen Banken, die in unserem Lande bestehen, sind nach seiner Ansicht Gefahren für unsere nationale und wirtschaftliche Selbständigkeit, desgleichen die amerikanischen und deutschen Magnaten, die unsere Fabriken aufkaufen, sowie die mächtigen Aktiengesellschaften, die gegründet werden, um die nationale Industrie an sich zu ziehen oder zu ruinieren. Eine andere Gefahr sei die italienische Irredenta, die uns in den gegenwärtigen unruhigen Zeiten umsonst zu denken geben sollte, als das Ausland unsere Neutralität gerade so lange respektieren werde, als es seinen Interessen entspreche. v. Reynold verlangt daher eine gut geschulte schweizerische Diplomatie und eine schlagfertige, tüchtige und disziplinierte Armee.
Von den äusseren zu den inneren Gefahren übergehend, nannte hier der Vortragende in erster Linie die Hotelindustrie. Diese führe zur Lebensvertierung, begünstige den sittlichen Niedergang, schaffe eine materielle, merkantile Geistesrichtung, die dem Patriotismus und dem nationalen Bewusstsein schade, und entresse der Landwirtschaft die nötigen Arbeitskräfte. Als Beweis führte hier Prof. v. Reynold folgende Beispiele an. An einem Orte sollte von den in der Kaserne einquartierten Soldaten die Tagwacht geblasen werden. Tags vorher wurden die Herren Hoteliers beim Schulkommando vorstellig und die Tagwacht wurde nicht geblasen, um — die Herren Fremden im Schlafe nicht zu stören. In einer grösseren Universitätsstadt kam folgender Fall vor. Beim Einzuge einer Kompanie Soldaten stellten sich neben der Strasse fremdlandische Studenten auf und kehrten den Militärs den Rücken. Auf diese Beschimpfung hin legte das Kommando Klage ein, die aber keine Folgen hatte, und warum? — um der Universität nicht zu schaden.
Als fernere innere Gefahren bezeichnet Prof. v. Reynold noch die Auswanderung unserer jungen, besten Kräfte, den zunehmenden Materialismus, das Schwenden des Idealismus in den regierenden Kreisen und forderte zum Schlusse die Abkehr von jener Geistesrichtung, die den Staat zu einem industriellen Unternehmen, die Regierungen zu Direktionen von Handlungsinstituten erniedrigt.
Es kann selbstredend nicht unsere Aufgabe sein, hier auf die Ausführungen des Herrn Professors im einzelnen einzutreten. Mit den äusseren und inneren Gefahren, die unser Land angeblich drohen, mögen sich die auseinandersetzen, die zur Führung des Volkes, zur Wahrung der nationalen Interessen in erster Linie berufen sind. Und was die Serivilität unserer Regierungen gegenüber den industriellen Unternehmungen anbelangt, so mögen auch auf diesen Vorwurf die Angegriffenen selbst antworten. Dagegen möchten wir einen Augenblick bei der Kritik verweilen, die v. Reynold an der Hotelindustrie geübt hat. — Wie bei allen andern von ihm angeführten Gefahren sieht Prof. v. Reynold auch hier entschieden zu schwarz, und es macht ganz den Eindruck, als ob hier wieder einmal ein Mann über die Hotellerie, den Fremdenverkehr den Stab gebrochen, ehe er ihre Vor- und Nachteile genau gegen einander abgewogen. Diese Erscheinung ist auch durchaus nicht neu, denn wo wäre in unserem Lande ein Staatsmann, Gelehrter oder Volksredner,

der sich dem Fremdenverkehr ohne Vorurteil nahen würde? Also auch der Genfer Professor, der übrigens in seinem Vortrag gar keine neuen Tatsachen vorbrachte, denn was er da seinen Freuburger Zuhörern über die Hotelindustrie vortrat, ist in ähnlicher oder anderer Variation und Aufmachung in der Tagespresse schon hundertmal geäußert und an dieser Stelle ebenso oft widerlegt worden.
Nehmen wir gleich den angeblichen sittlichen Niedergang des Volkes vorweg, der immer wieder als Argument gegen den Fremdenverkehr ins Treffen geführt wird! Ist es wirklich in dieser Hinsicht um unsere Nation so schlimm bestellt? Die Hand aufs Herz, meine Herren Moralprediger, glauben Sie wirklich an die Sittenverderbnis, die Sie mit so grellen Farben an die Wand malen? Steht nicht das Kultur-niveau unseres Volkes heute um vieles höher als in früheren Jahrhunderten, von deren Rohheiten, barbarischen Sitten und Gebräuchen sich heute jedermann schauernd abwendet? Nein, die Welt wird nicht schlechter, sondern besser mit jedem Tag, trotz allem, was die Herren Pfarrer und Professoren sagen mögen, es sei denn, die christliche Religion, die seit nahezu 2000 Jahren an der Besserung der Menschheit arbeitet, die Schule, die Universitäten und all die Bildungsinstitute, die der Pflege und Veredelung des Geistes gewidmet sind, hätten alle zusammen Bankrott gemacht. Welch Armutszugnis stellten sich und ihrer Lehrtätigkeit doch diese Pfarrerherren und Professoren aus, die immerzu über die Verwilderung der Sitten klagen, wo der Laie nur Fortschritt und stetige Entwicklung konstatiert. Denn es ist nicht wahr, dass die Menschheit dem moralischen Ruin entgegengieht, vielmehr deuten alle Anzeichen auf das Gegenteil. Man nehme nur alle eine Verbrechenstatistik eines beliebigen Staates zur Hand und man wird frohlockend feststellen, dass sowohl die schweren Verbrechen wie die leichteren Delikte in stetiger Abnahme begriffen sind. Hier nur ein Beispiel! Im Kanton Basel-Stadt entfielen im Jahre 1862 auf 10,000 Einwohner 37 Gefängnisstrafflinge, im Jahre 1912 nur 14. Das ist eine ganz gewaltige Besserung, ein beachtenswerter kultureller Fortschritt, und wie in Basel, so hat sich die Sachlage in der ganzen Schweiz wie im Ausland gebessert, so dass man am Phantom der Sittenverderbnis nicht länger mehr festhalten kann.
Muss man sich also fragen, warum gewisse Leute hartnäckig auf einer Behauptung beharren, die durch Tatsachen Lügen gestraft wird, so bleibt es anderseits auch ein Rätsel, warum ein achtbares Gewerbe für Dinge verantwortlich gemacht wird, die sich bei näherem Zusehen als Hirngespinnste herausstellen. Wenn man aber bemerkt, wie sehr sich in unserem Lande in jüngster Zeit ein Geist der Reaktion bemerkbar macht gegen alles, was mit dem Begriff: «wirtschaftliche Entwicklung» umschrieben werden kann, so darf man sich nicht wundern, wenn auch der selbständige, tatkräftig aufstrebende Hotelindustrie immer neue Gegner erwachsen. Ein Trost aber bleibt uns dabei, die Hotellerie wird auch dieser reaktionären Widerstände in absehbarer Zeit Herr werden, lässt sich doch die «merkantile» Geistesrichtung, die sie grosszieht, mit dem echten Patriotismus, den man allenthalben in Hotelierkreisen antrifft, sehr wohl in Einklang bringen.
Bleiben also noch die Behauptungen, die Hotelindustrie verteuere die Lebenshaltung und entziehe der Landwirtschaft die Arbeits-

kräfte! Nun ist die allgemeine Lebensmittel-
leitung nicht eine rein schweizerische, son-
dern eine internationale Erscheinung, auf
die die schweizerische Hotelier keine
Einfluss ausübt. Wo aber in der Schweiz, z. B.
in den Hochalpen, der Fremdenverkehr die
Lebenshaltung verteuert beeinflusst, da
stehen der Bevölkerung als Äquivalent aus-
reichendere Einnahmen zur Verfügung, so-
wohl dem Bauern- wie dem Gewerbe- und
Handelsstand. Die schweizerische Bauernsamen
braucht übrigens nur die Hand zu rühren,
ihren guten Willen zu zeigen, auf die Wünsche
der Hoteliers etwas mehr Rücksicht zu neh-
men und sie ist im Augenblick der gesuchteste
Lieferant der Hotelier. Es gibt noch viele
Bedarfsartikel, die unsere Bauern bei einiger
Bereitschaft ihrerseits produzieren und an
die Hotels abführen könnten, Artikel, für die
heute Millionen ins Ausland wandern, wäh-
rend die Bauern darüber klagen, sie hätten
vom Fremdenverkehr so gut wie nichts.
Kluge Köpfe unter der Bauernsamen, nament-
lich im Kanton Graubünden, wo das Verhält-
nis zwischen Bauer und Hotelier geradezu
ideal genannt werden darf, haben dies schon
lange eingesehen und es dahin gebracht, dass
das Geld der Fremden auch ihnen zufließt,
also im Lande bleibt. Möge dieses Beispiel in
anderen Gegenden nachgeahmt werden, so
wird die Landwirtschaft bei guter Entlohnung
über Mangel an Arbeitskräften bald nicht
mehr zu klagen haben.

Zum Schlusse noch etwas vom mangelnden
Patriotismus der Hoteliers! Prof. v. Reynold
führt da zwei Beispiele an, stellt aber die
Tatsachen mehr oder weniger auf den Kopf.
Der Vorfall wegen der durch die Hoteliers
abgestellten Tagewacht hat sich un-
seres Wissens nicht an einem Waffenplatz
ergeignet, sondern in einem bescheidenen Kurort
des Kantons Wallis. Es sind auch nicht
mehrere Hoteliers beim Schulkommando vor-
gestellt geworden, wohl aber befand sich eine
Abteilung Soldaten auf ihrem Ausmarsch in
jener Sommerfrische und nur ein Hotelier
hat um Unterlassung des Tagwachtblasens
gesucht. Ob diesem Gesuch entsprochen wurde,
ist uns nicht bekannt, jedenfalls haben wir
aber schon im letzten Jahre in diesem Blatte
das unpatriotische Verhalten des fraglichen
Hoteliers gebührend verurteilt. Aus diesem
Einzelfall auf die Gesinnung sämtlicher Ho-
teliers zu schliessen, geht aber nicht an, haben
dies doch schon zu wiederholten Malen be-
wiesen, dass sie hinsichtlich Vaterlandsliebe
und gemein-eigenössischer Hilfsbereitschaft
hinter niemand zurückstehen.

Was jedoch die Beleidigung unserer Armee
durch fremde Studenten, wie sie Prof. v. Reynold
erzählt, mit der Hotelier zu tun haben soll,
ist uns vollends unerfindlich. Vielleicht
aber hat der Herr Professor die Güte, uns diesen
«Zwiespalt der Natur» zu erklären?

Schmarotzer!

Von einem Mitglied wird uns geschrieben:
Alle Besitzer von Geschäftsreisenden-Hotels
kennen ihn gewiss, den jungen, eleganten
Mann, der gewöhnlich mit nur einem Koffer-
chen oder einer Ledermappe sich im Hotel
präsentiert. Gewöhnlich kann er in Spirituo-
sen, Ansichtskarten, Lexikons, Wäsche,
Güthrümpfen, photograph. Aufnahmen und
Vergrosserungen und ist Provisionsreisender.
Wer von uns hat nicht schon durch diese
Spezies Reisender mehr oder weniger Verluste
erlitten, wer ist nicht schon von ihnen um
Logis und Zeeche geprellt worden? Es sind
wohl wenige, die nicht ein Lied singen könn-
ten über das Treiben dieser Herren und be-
sonders sind es die Anfänger, die natürlich
um meisten hergenommen werden. Leider
gibt es bis jetzt kein Mittel, um sich dieser
Sorte Menschen zu erwehren, denn gewöhn-
lich ist bei ihnen nichts zu holen und die Fir-
men, für die sie reisen, wollen auch nichts
wissen, wenn man sich an sie wendet; es
heisst dann gewöhnlich: er war nur Provi-
sionsreisender und wir sind für ihn nicht
verantwortlich. Damit ist dann die Sache ab-
getan und der Hotelier kann zusehen, wie er zu
seinem Geld kommt. Wer nun aber längere
Zeit in der Branche ist, der findet bald her-
aus, dass es immer dieselben Firmen sind,
welche diese Art Geschäftsreisende in die Welt
schicken, und dass manchmal der Reisende
selbst mehr zu bedauern ist, als zu verur-
teilen. Gewöhnlich sind es arme Teufel, die in
der Not nach dem Strohalm greifen, denn
ihnen ein gewissenloser Geschäftsmann hin-
hält. Mit wenig oder gar keiner Barschaft
gehen sie manchmal auf die Reise, und da
sie doch leben müssen, so benutzen sie die
Loyalität des Hoteliers, essen und trinken und
lassen sich einige Tage wohl sein, um dann
plötzlich still und ruhig zu verschwinden.
So geht es Tag für Tag und Jahr zu Jahr, und
die Summen, die dabei den Hoteliers verloren
gehen, steigen in die Tausende, ohne dass bis
jetzt jemand daran gedacht hätte, Mittel und
Wege zu suchen, um sich gegen diese Art
Schmarotzer zu wehren, und doch sollte man
meinen, dass das nicht so schwer sein sollte,
wenn jeder Hotelier sich die Namen der Be-
treffenden nebst demjenigen der Firma, für
welche sie reisen, in ein Büchlein schreiben
wollte und diese Liste dann an das Zentral-
bureau einsenden würde, woselbst dann die
Herren registriert und vielleicht am Ende des
Jahres den Mitgliedern vertraulich bekannt
gemacht würden. Ich glaube nicht, dass diese
Vorgehen bestandener werden könnte, in-
dem ja die Beweise zur Hand sind und keine

unwahren Behauptungen aufgestellt werden.
Vielleicht würde auch manche Firma sich
dann besinnen, unbesoldete Reisende in die
Welt zu schicken, wenn sie merkt, dass die
Hoteliers sich bedanken, die Spesen für ihre
Akquisitionen zu tragen. Es ist dies eine
Lücke, die noch auszufüllen ist, dass der
Hotelier sich über seine schlechten Gäste in-
formieren kann, resp. sich dagegen schützen
— und diese Lücke sollte, sei es auf privatem
Wege oder offiziell auch ausgefüllt werden.
Wer will sich dafür verwenden? Ch. A.

Die Zitierkunst der „Schweizer. Gewerbe-Zeitung“.

Wir hatten in Nr. 15 vom 11. April Ver-
anlassung, uns mit dem «Merkur» freund-
schaftlich auseinander zu setzen, weil dieses
Blatt einen schweizerischen Hotelier, der seinen
Reklameprospekt in Berlin statt bei einem
einheimischen Drucker erstellen liess, als
seltensamen Patrioten hingestellt hatte.

Wir schrieben in dieser Auseinandersetzung
unter anderem:

... eine rein kaufmännische Handlung hat
doch mit Patriotismus verflucht wenig zu tun.
Der tüchtige Geschäftsmann handelt nach kauf-
männischen Grundsätzen, unbekümmert um poli-
tisch-patriotische Dogmen, und wenn er mit einem
ausländischen Lieferanten vorteilhafter abschlies-
sen kann, so wird ihm niemand zumuten wollen,
dass er sich an die einheimischen halte. Die ge-
schickte Führung seines Betriebes ist das A und O
eines Kaufmannes und darin darf er sich auch
durch politische, ja selbst patriotische Stimungen
nicht wandern lassen, so sehr er im übrigen
auch seinem Vaterlande zuteil werden lässt,
was ihm gebührt. In Geldsachen hört ja bekannt-
lich alle Freundschaft und Sentimentalität auf und
somit auch in geschäftlichen Dingen.

Die «Schweiz. Gewerbe-Zeitung» fühlt sich
nun bemängelt, diesen Passus ihren Lesern
vorzusetzen, unterschlägt aber unsere
ferneren Ausführungen, die in den Sätzen
geipfelt: dass die Hoteliers bei Ver-
gebung ihrer Aufträge in erster
Linie die einheimischen Gewerbe-
heranziehen, dass dies völlig ge-
recht und vom volkswirtschaft-
lichen Standpunkt aus betrach-
tet sogar geboten sei.

Diese raffinierte Zitierkunst der
«Schweiz. Gewerbe-Zeitung» spricht Bände
und ist jedenfalls bezeichnend für die Art
und Weise, wie in Gewerbekreisen gegen die
Hotelier Stimmung zu machen versucht
wird.

Zur Spielbank-Initiative.

Zu welchen Unwahrheiten, Uebertreibungen
und sogar Verleumdungen einzelne Spielbank-
initiatoren Zuflucht nehmen müssen, um ihre
etwas wackeligen Argumente gegen die Kurs-
saalspiele zu stützen, geht aus folgenden Aus-
führungen hervor, die wir der «Union Hel-
vetia» entlehnen:

«Am Donnerstag, den 16. April, zogen un-
serer zwei, ein Vertreter unserer Sektion Zü-
rich und der Schreibende, nach Regensdorf.
Der Ort liegt ungefähr zwei Stunden Wegs
von dem industriereichen Oerlikon. Eine kalte
Bise strich über das im schönsten Blüten-
schmucke stehende, liebliche Gelände. Zum
Wandern just die rechte Zeit. Zwar benüt-
zen wir die Eisenbahn auf der Hinreise, aber
die Rückreise — wenn von einer Reise ge-
sprochen werden darf — ging zum Teil zu
Fuss durch das grüne, blumengeschmückte
Gelände.

Regensdorf ist der Sitz der zürcherischen
Straf-anstalt, wohl der grössten eine in der
Schweiz. Ihr galt unser Besuch, und das hat
folgende Bewandnis:

In der «Neuen Zürcher Zeitung» vom
9. März 1914, dem zweiten Abendblatt, stand
ein Referat über eine Versammlung, die in
Olten getagt und eine Verfassungsinitiative
gegen die Hasardspiele beriet. In diesem
Referat steht wörtlich folgendes: «Pfarrer
Liechti gab Kenntnis von einer Zuschrift des
Pfarrers der Straf-anstalt Regensdorf, wonach
jüngere Leute, besonders Portiers, durch das
Rössli-spiel auf Abwege geraten seien.»

Mitte März 1914 gab in Bern ein Komitee
für die Initiative zur Revision des Artikels 35
der Bundesverfassung betreffend Spielbanken
und Glücksspiele eine Flug-schrift heraus, die
unter anderem folgende Stelle enthielt:

«Die Direktion einer grossen schweizeri-
schen Straf-anstalt erklärte kürzlich, man ahne
nicht, wie manche Insassen der Gefängnisse,
namentlich aus dem Hotelpersonal, dem ge-
heimen Spiel in den «harmlosen» Kursälen ihr
Unglück verdanken.»

In Olten ist es die Zuschrift eines Anstalts-
pfarrers, die von jungen Leuten spricht, be-
sonders Portiers, die durch das Rössli-spiel
auf Abwege geraten seien. In Bern sind es
schon Gefängnisinsassen, namentlich aus dem
Hotelpersonal, die — nach der Erklärung der
Direktion einer grossen schweizerischen Straf-
anstalt — dem geheimen Spiel in den Kurs-
sälen ihr Unglück verdanken. Und an den
Versammlungen in verschiedenen Kantonen
sind es schlechthin die Gefängnisse, die Aus-
kunft darüber geben können, wie die Hotel-
angestellten massenhaft dem Spielteufel ver-
fallen und deshalb als bemitleidenswerte Ge-
schöpfe durch die Initiative gerettet werden
müssen. So werden unsere Hotelangestellten
gegen die Rössli-spiele ausgespielt und die
Rössli-spiele gegen sie. Auch ein Spiel; aber,
wie wir sehen werden, kein feines!

Das Hotelpersonal, als das zunächst betei-
ligte, hatte ein Interesse daran, festzustellen,
ob die Angaben, die da gemacht wurden, und
die Anschuldigungen, die verbreitet werden,
auf Wahrheit beruhen. Zur Feststellung der
Wahrheit reisten wir also direkt nach Regens-
dorf, wo uns der Anstaltsgeistliche, der der
Urheber dieser «Mitteilungen» ist, arglos
empfang. Nach der üblichen Vorstellung er-
klärte ihm der Schreibende den Grund des
Besuches und dass er wünsche, Einsicht in das
Material zu nehmen, auf das der Herr
Pfarrer seine Angaben stütze; denn, so fügte
er bei, nach dem Gerüde in den initiativ-freund-
lichen Kreisen könnte man glauben, unsere
Gefängnisse seien übervölkert von Hotelange-
stellten, deren Untergang die Rössli-spiele ge-
wesen seien. Die Sache an und für sich schein-
e ihm um so verdächtiger, als ja bekanntlich das
Hotelpersonal zu einer Zeit arbeitet, wo in den
Kursälen die fremden Gäste beim Rössli-spiel
ihre Zeit vertreiben. Das Hotelpersonal
komme, so viel ihm bekannt, mit dem Spiele
in den Kursälen überhaupt nicht in Berüh-
rung; es trage auch kein Verlangen darnach.

Herr Pfarrer Allheer, so heisst der Anstalts-
geistliche, antwortete hierauf: er besitze kein
Material, fühle keine derartige Statistik, aber
aus seiner Seelensorgfertigkeit sei ihm bekannt,
dass das Spiel manchem zum Unglücke ge-
worden sei; das Spiel im allgemeinen, vom
Rössli-spiel kenne er ein Fall, wo ihm ein
Sträfling, von Beruf Portier, gesagt habe: er
sei ein mal im Kursaal von Luzern gewesen
und habe dort auch gespielt. Das sei alles,
was der Pfarrer sagen könne. Er hätte nicht
geahnt, dass seine brieflichen Mitteilungen so
schwer aufgenommen würden. Auf die Frage,
ob der Gewährungsmann Hotelportier sei, oder
ob es sich nicht vielmehr um einen Fabrik-
portier, deren es im Industriekanton Zürich
so viele gibt, handelte, wusste der Anstalts-
pfarrer keinen Bescheid.

Wir wussten genug.
Die Art und Weise, wie das Hotelpersonal
in den Streit gegen das Rössli-spiel hineinge-
zogen wird und den Moralisten die Deckung
sichern soll, trägt den Stempel der Mache an
sich, die vom Hotelpersonal als Verleumdung
empfunden wird. Gegen dieses Unterfangen
erheben wir hiermit laut und energisch
Protest!

Nachdem aus den vielen gefangenen
Hotelangestellten lediglich ein Portier gewor-
den ist, dessen Eigenschaft als Hotelangestell-
ter vom Anstaltsgeistlichen nicht einmal zwei-
felsfrei festgestellt werden konnte, wird der
Rössli-spielgegner Pfarrer Liechti, der mit der
Ehre anderer Leute so leichtfertig umspringt,
seine Meinung vom Hotelpersonal wohl einer
kleinen Korrektur unterziehen müssen. — Ob
der Herr nicht eine schärfere Lektion ver-
dient hätte?

Was die Fremden sagen

Von einem Freunde unseres Blattes wird uns
geschrieben: Ihre Ausführungen über Vor-
gänger in der Politik haben mich sehr inter-
essiert. Richtig wird sein, dass der Post-
beamte mit ordentlicher Geduld ausgerüstet
sein muss, um dem Publikum gegenüber stets
die nötige Ruhe zu bewahren. Nun ist diese Ruhe
leider nicht allen Postbeamten zu eigen, und es
sind daher die meisten Herren am Schalter, bei
welchen gegenseitig Lieblichkeitswürdigkeiten zweifel-
hafter Natur ausgetauscht werden, nicht gerade
eine Seltenheit, wie der Schreibende aus Erfahrung
weiss. Je nach dem Eindruck und dem Auftreten
des Reklamanten lässt sich der Beamte auch
mit sich reden und händigt wohl auch, wenn es
sich nicht um grosse Werte handelt, den verlang-
ten Gegenstand auf seine eigene Verantwortlich-
keit hinaus, um Zeit und Aergern zu sparen. Es
diesse nicht über das vorliegende Thema noch
viele sagen. Im allgemeinen dürfte gewiss von
Seiten des Publikums der oft äusserst schwierigen
und verantwortungsreichen Stellung der Post-
beamten etwas mehr Rechnung getragen werden.
Anmerkung der Redaktion: Mit der Schluss-
bemerkung des Herrn Einsender Recht behalten
gibt eben Leute, die glauben, sie dürften sich
Postbeamten- und Angestellten gegenüber alles er-
lauben. Sie dürften unhöflich und grob sein,
während der Beamte ihnen gegenüber stets an-
ständig sein müsse. Ein solcher Beamte wird
natürlich nicht an. Wir veröffentlichen hier zu-
nächst eine Zuschrift, die uns letzter Tage aus
Schweizer. Fremdenverkehrskreisen zugegangen
ist, sie lautet: «Touristen-Verminigungszugenden,
» kann man sich einig sein, dass Generalabnom-
me von Legitimationspapieren auszurüsten.
Was kann einem auf der Reise nicht alles passie-
ren. Da geht z. B. infolge irgend eines Zufalles
die Barschaft aus. Man sitzt an einem Orte fest.
Man kennt keine Seele. Natürlich telegraphiert
man schnell nach Hause um Geld. Es kommt die
Anweisung und nun geht der Jammer erst recht
los. Die bösen, engherzigen Postbeamten ver-
langen Ausweise, als ob man solche nur aus dem
Aermel schütten könnte. Ja, nicht einmal die
Generabnomme, in welchen doch die Photo-
graphie und die Unterschrift des Inhabers ent-
halten ist, werden auf der Post als gültiger Aus-
weis angenommen. Das heisst doch, so ratiomiert
man, die Pedanterie zu weit getrieben. Nun ist
aber in Betracht zu ziehen, dass Generalabnom-
mente von den damit betrauten Organen der Eisen-
bahnverwaltung ausgestellt werden, ohne dass
letztere irgendwelche Garantie für die Richtigkeit
des angegebenen Namens, resp. der Unterschrift
verlangen. Da schweizerische Postverwaltung hat
daher für ihre Verfügungen in dieser Sache ihre
guten Gründe gehabt. — Von dritter Seite endlich
wird uns geschrieben: Ihre Postschalter-Erlebnisse
sind recht lustig. Als Ergänzung möchte ich noch
auf einen Vorfall in der Postschalterverwaltung
aufmerksam machen, der sich zur besonderen Spe-
zialität des poste-restante Verkehrs herausgebildet
hat: die Chiffre-Adressen. Was in dieser Hinsicht
alles geleistet wird, ist erstaunlich. Den Beamten
der Tag für Tag die Stösse von Briefen und Kar-
ten durchschicken, die ankommenden verlesen, ord-
nen und einlegen muss, lässt die Sache kalt; er
ist froh, wenn alles glatt geht und keine Reklama-
tionen einlaufen. Und solche lassen sich bei der
Unmasse schlechter und undeutlicher Hand-
schriften, die auch beim Charakteristischen Teil
eines Teiles des am poste-restante Schalter ver-
kehrenden Publikums nie ganz vermeiden. Es ist

auch dem gewissenhaften und pünktlichen Beam-
ten nicht immer möglich. Verwechslungen und
daherige Beschwerden zu verhüten. Wenn z. B.
die Auftraggeber glauben, es könne niemand ausser
ihnen auf die Chiffre A. Z. 100 oder B. 50 und
dergleichen geraten, so irren sie sich; derartige
Adressen kommen sehr häufig vor. Um daher
solchen Verwechslungen und daraus resultieren-
den Post- und anderen Gebührensverletzungen aus-
dem Wege zu gehen, ist es am besten, möglichst
ungerade Nummern zu wählen. Auch diejenigen,
die in den Fall kommen, zu inserieren und die
bezüglichen Antworten, Offerten etc. poste restante
auszuliefern lassen, tun gut daran, das betreffende
Postbureau vor Erscheinen der Adresse zu ver-
ständigen und durch Hinterlage des Doppels eines
zum Bezug der erwarteten Korrespondenzen er-
forderlichen Ausweises Unberechtigten das Ab-
holen derselben unmöglich zu machen. Beim Ab-
holen von postlagernden Korrespondenzen ist es
nicht nötig, namentlich in Gegenwart eines weite-
ren Publikums nicht, die Adresse der zu erhalten-
den Briefe etc. laut zu rufen; man gehe solche
lieber schriftlich auf, um Missverständnisse und
auch die unangenehme Anwesenheit von sol-
chen Personen, die hierauf ausgehen, und dem
durch das laute Rufen der Adresse hierzu die
Möglichkeit geboten wird, zu verhüten.

Kleine Chronik.

Chur. Hr. Nik. Tarnutzer von Schiers-Lunden,
Besitzer des Hotel Zentral in St. Moritz, hat das
Hotel Monopol an der Quaderstrasse geachtet.

Le Pont. Durch Vermittlung des Hotels-Office
in Genève ging das Hotel Moderne an Herrn Jules
Dubs über mit Antritt am 1. Juni.

Magdinen. Durch Vermittlung des Hotels-
Office in Genève übernahm Herr Deuber das Hotel
Widmer.

Davos. Das Flüela-Hospiz ist durch Kauf an
dessen bisherigen Pächter, Herrn G. Fonti-Meier,
übergegangen. Das Haus wird renoviert und auch
für den Winterbetrieb eingerichtet.

Grindelwald. Am den 12. April stattgefun-
denen Steigerung ist das Hotel Victoria hier von
Herrn Würler, Möbelfabrikant in Zofingen er-
steigert worden. Die antliche Schätzung betrug
Fr. 139,150.—, das höchste Angebot Fr. 230,000.—.

Förderung des Reiseverkehrs. Die Generaldirek-
tion der Bundesbahnen hat mit der Direktion der
österreichischen Hotelgesellschaft eine Ver-
einbarung betr. die Organisation eines Auskunfts-
und Propagandadienstes für Reisen in die Schweiz
getroffen.

Bex. Die A.-G. Grand Hotel des Salines erzielte
im Betriebsjahr 1913, nach vorzunommenen Amor-
tisationen im Betrage von 4450 Fr., einen Reini-
gewinn von 30,486 Fr., 200,000 Fr. Mill. Fr.
betragende Aktienkapital eine Dividende von zwei
Proz. (1912: 4.5 Proz.) ausgerichtet und 9600 Fr.
für weitere Amortisationen verwendet werden.

Zermatt. Die Visp-Zermatt-Bahn wird am 1. Mai
ihren Betrieb wieder aufnehmen. Gleichzeitig er-
folgt die Eröffnung der Corvin in Zermatt, während die
übrigen Etablissements der Seilerischen Gesell-
schaft im Juni dem Betriebe übergeben werden.
Die Gornergratbahn wird am 1. Juni eröffnet.

Ausländische Besucher der Landesausstellung.
Der grosse niederösterreichische Gewerbeverein
in Wien, welcher alljährlich grössere Studienreisen
veranstaltet, wird auf seiner diesjährigen Fahrt
über Bern, Genf, Lyon, Paris und Köln am 8. und
9. Juni der Schweizerischen Landesausstellung
einen Besuch abstatten.

Baden-Baden. Das rechts am Bahnhof gelegene
Hotel Stadt Baden wurde diesen Winter vollstän-
dig renoviert und änderte jetzt seinen Namen in:
Bahnhof-Hotel und Stadt Baden Restaurant. Der
Besitzer, Herr Carl Lang, ist der frühere lang-
jährige Pächter des Hotel Bellevue am Rheinfeld
und seit 16 Jahren Mitglied des Schweizer Hotelier-
vereins.

Grindelwald. Das Grand Hotel Eiger und Kur-
haus wurde von den Herren F. Helbling (zur Zeit
Direktor der Hotels Veranahof-Limmthal (Baden)
und Theo. B. Michel, in Grindelwald, zu Händen
eines Konsortiums aus Bern, Kaufmann in Genève,
ersteigert. Herr Michel wird vorläufig die Leitung
des Hotels übernehmen, während Herr Helbling
die Direktion der beiden Badehotels beibehält.

Elberfeld. Der Rechnungsabschluss der A.-G.
Hotel Kaiserhof ergab einen Reingewinn von 14,083 Mk.
Abschreibungen einen Verlust von 32,533 Mk., der
vertragen werden soll. Das erste volle Geschäfts-
jahr hat unter der allgemein ungunstigen Ge-
schäfts-lage gefolgt. Nach der Bilanz beträgt bei
700,000 Mk. Aktienkapital 3,600,000 Mk. Obli-
gationsschulden die Hypothekensumme 1,700,000 Mk.
In der Generalversammlung wurde über die Aus-
sichten mitgeteilt, dass man bei einer Besserung
der Geschäfts-lage wachsende Einkünfte erwarte.

A.-G. Hotel Gurnigel. In der am 23. April in
Bern abgehaltenen, ordentlichen Aktionärsversam-
mlung der A.-G. Hotel Gurnigel in Bern, Kaufmann in Lan-
gnau, präsidentiert wurde, nahmen elf Aktionäre mit
2357 Aktien teil. Der Vorsitzende bemerkte, dass
letzter Tag, das einen Reinertrag von 12,217 Fr.
aufweist, sei ausserordentlich ungunstig gewesen,
deswegen schlechten Witterung der Verwaltung und
die Rechnung für 1913 wurden einstimmig
genehmigt. Neu in die Kontrollstelle wurde ge-
wählt: Herr G. Schönenmann, Kaufmann in Bern.
Als Suppleant der Kontrollstelle wurde neu ge-
wählt: Hr. Oskar Schöthlin, Kaufmann in Burgdorf.

Passung. Gemäss Verwaltungsbeschluss vom
2. April 1914 emittiert die Passagier-Heilquellen-
A.-G. ein neues 5%iges Anleihen von Fr. 900,000
mit 1. Hypothek auf sämtlichen Immobilien, Mo-
bilien und Quellrechte der Passagier-Heilquellen
A.-G., das heisst jetzt fest bis 30. Juni 1919 und
von diesem Zeitpunkte an gegenständig auf 6 Monate
kündbar ist. Dieses neue Anleihen dient zur Kon-
version des per 31. Dezember a. c. zur Rückzah-
lung gekündeten 4% Anleihens von Fr. 900,000
vom 1. April 1909. Die Konversion erfolgt im
Anleihenamt bis zum 31. Mai a. c. zu geschehen.

Luzern. Die ordentliche Generalversammlung
der A.-G. Grand Hotel National in Luzern, welche
am 28. April stattfand, genehmigte die Jahresre-
chnung für 1913, sowie die Anträge des Verwal-
tungs-rates betreffend die Verwendung des Reingewin-
nes, der nach grösseren Rückstellungen und Ab-
schreibungen Fr. 141,941.41 beträgt. Die Dividende
ist auf 5% oder Fr. 27.50 für jede Aktie fest-
gesetzt. Die Mitglieder des Verwaltungsrates, Hll.
Bank-Dlr. Ch. Blankart und J. Dreyfus-Brodsky,
die sich in periodischen Berichten auszusprechen
wurden bestätigt. Als Rechnungsrevisor wurde Herr
E. Schmid-Coragioni wiedergewählt und neuern-
ner der bisherige Suppleant Hr. H. Fisch.

Folgen des Automobili-Verbots. Auch im Kanton
Graubünden ist man mit der Automobili-
perre durchaus nicht mehr übereil einverstanden. So
verlangt in der «Rezia» einwieder die Öffnung
des Misoxertales für das Automobil, namentlich
mit Rücksicht auf den Kurort St. Bernardino. Die-
ser könne mit andern, dem Verkehr besser er-
schlossenen Kurorten nicht konkurrieren. Es sei
dies ein sehr grosser Schaden für die ganze Ta-
sch, und dieser Schaden sei um so bedenklicher,
als das Tal schon durch die Tessiner Bankkrache

schwer geschädigt worden sei. Wenn die Herrschaften aus Bellinzona und aus der Lombardie mit ihren Automobilen nach San Bernardino fahren könnten, so kämen sie zahlreicher als heute. Man erwägt darum, dass die Regierung für die Mesolera das kantonale Autoverbot aufheben werde, wenn die Tatsachen es verlangen.

Der Naturschutz an der Landesausstellung. Der mit dem «Heimatschutz» (Erhaltung der Landschaftsbilder, der historischen Denkmäler, bodenständigen Kultur) Hand in Hand arbeitende Band für Naturschutz, welcher sich den geologischen, orologischen, hydrologischen, botanischen und zoologischen Naturschutz, ferner die Schaffung von grossen und kleineren Schutzgebieten, es sei an die vorantsetzt, hat in diesem Jahre mit Hilfe der Eidgenossenschaft auf über 200 km² zu erweiternde Grossreservierung im Unterengadin hingewiesen — zur Aufgabe stellt, wird sich an der Landesausstellung durch Illustrationen über seine eifrige Tätigkeit ausweisen. Eine Uebersichtskarte des erwähnten Nationalparks (von Meili-Zürich) sowie eine grössere Anzahl von Bildern aus demselben und aus den verschiedenen über die ganze Schweiz verteilten Reservaten (kleineren Naturschutzgebieten), veranschaulichen Grösse, Eigenart und Studium des ursprünglichen Lebens in den geschützten Gebieten.

Dem Andenken einer Hotelfamilie. Ende März fand in Zürich die Krenation von Frau Berta Steiger-Guyot statt, welche nach kurzer Krankheit im 79. Altersjahr in Schwyzhausen zum Roten Kreuz gestorben ist. Durch ihre Vergabungen von etwa 100,000 Fr. ist der Name der Verstorbenen allgemein bekannt geworden, so dass ein paar kurze Zeilen über sie angebracht sind. Frau Berta Steiger war eine alte und entstanmte der angesehenen Hotelfamilie Guyot aus dem Bellevue. Der Grossvater von Frau Steiger war schon Besitzer dieses Hotels im alten Zürich, das damals aber noch kein Hotel Bellevue hiess, sondern der wichtigste Gasthof zum «Raben» im Volkstum der «Rappen» genannt. Anfang der vierziger Jahre liess der Vater von Frau Steiger den alten «Raben» umbauen und, nach der prächtigen Lage am See, wurde das neue Hotel Bellevue genannt. Zu Ehren des Vaters wurde dem neuen Namens wurden die Meirnsraden von Einsiedeln nicht vergessen; sie sind am Balkon in Stein gemeisselt. Bis zum Jahre 1872 blieb das Hotel Bellevue bei der Familie Guyot, dann ging es in die Hände über und seit diesem 42 Jahren hat es manche Veränderungen erlebt. Herr Guyot im Bellevue hinterliess mehrere Söhne und Töchter, wovon sich einige auch mit Erfolg dem Hotelfache widmeten. Der bekannte Grosskaufmann Guver-Freuler war auch ein Hotel Bellevue. Nun ist im hohen Alter die älteste Tochter der Familie Guyot, die durch ihre Heirat Augsbürgerin wurde, zur ewigen Ruhe eingegangen und hat ihren Namen durch seine, gemeinnützige Vergabungen bekannt gemacht.

Die verschwundenen Stiefel. Ein sonderbares Missgeschick erlebte eine französische Reisegesellschaft, die kürzlich auf Veranlassung des *Journal d'Allemagne* in Berlin weilte. Ein grosser Teil dieser Gesellschaft, die mit einem Sonderzuge von Paris ankam, wurde im Hotel am Kurfürstendamm. Auf dem Programm stand ein Ausflug nach Potsdam. Der Sonderdampfer sollte um acht Uhr dahin abfahren. Ein ulkiger Zwischenfall aber verzögerte die Abfahrt. Es entstand in dem Hotel eine aufgeregte Stimmung, die französischen Gäste sich zur Dampferfahrt ankleiden und bereitemachen wollten, vermissten etwa 40 von ihnen ihre Stiefel, die sie am Abend vorher zum Reinigen vor die Tür gestellt haben. Sie klingelten nach den alten Bedienten und diese suchten alles ab, aber die Stiefel waren nirgends zu finden. So erschienen dann die Gäste endlich in ihren Hausschuhen oder auch auf Strümpfen in den Vorräumen des Hotels, dessen Verwaltung sie alsbald mit Kraftwagen nach dem Kaufhaus des Westens bringen liess, wo sie sich auf Kosten des Hotels mit neuen Schutzzeug versorgten. Das Aussuchen und Anpassen nahm immerhin eine geraume Zeit in Anspruch. Um halb 10 Uhr war endlich die ganze Reisegesellschaft wieder beisammen, und nunmehr konnte der Sonderdampfer losmachen und abfahren. Im Hotel hatte während der Zeit die Kriminalpolizei schon die ersten Ermittlungen angestellt. Es ergab, dass ein Dieb eine Türe an der Fensterröhre geöffnet hatte und von dort aus unbemerkt auf die Hotel-Terrasse gelangt war. Auf demselben Wege, auf dem er gekommen war, muss der Dieb das Hotel auch wieder verlassen haben. Wie er die immerhin etwas massive Beute weggeschafft hat, weiss man nicht.

Konkurs der A.-G. Kurhaus Schloss Hard, Ermatingen. Man schreibt der «N. Z. Z.» unterm 17. April: Die erste Gläubiger-Versammlung im Konkurs Schloss Hard, was zu besuch. Die konkursmäßige Schätzung ergab an Aktiven insgesamt Fr. 257,000 (Liegenchaften Fr. 200,000, Mobilien Fr. 57,000), die bisher bekannten Passiven betragen Fr. 219,000, sodass ein schätzungsweise Überschuss von Fr. 37,000 besteht. Dabei ist aber zu bemerken, dass die Einzelkredite noch nicht abgelaufen ist. Dr. Meier, Weinfelden, beantragte, der Konkursverwaltung einen Gläubigerausschuss beizusetzen, der dann aus den Herren Dr. Meier, Fürsprecher Fätzer und Kantonsrat Fehr sofort be-

stellt wurde. In der Diskussion wurde von verschiedenen Seiten gegenüber dem Verwaltungsrat der Vorwurf mangelnder Kontrolle erhoben, während ein Vertreter des Verwaltungsrates erklärte, dieser sei vom Verwalter angeschlossen worden und an allem schuldlos. Kantonsrat Fehr und Dr. Meier äusserten Zweifel darüber, ob es berechtigt sei, das Mobilien als Zubehör zu bezeichnen. Der Verwaltungsrat hatte auf die Liegenchaft weitere Hypotheken bei der Kantonalbank aufgenommen. Diese verbürgt und die Bibliothek und die Kunstgegenstände, die einen ansehnlichen Wert repräsentieren, als Mitpfand gegeben. Dieses Vorhaben wollen die Gläubiger nicht billigen und diese Gegenstände nicht in die Hypothek hineinwachsen lassen; sie werden deswegen den Rechtsweg beschreiten. Mit grosser Mehrheit wurde beschlossen, eine Verkaufsausschreibung vorläufig zu unterlassen, bis diese Rechtsfrage abgeklärt sei. Herr Meier wollte eine Verkaufsausschreibung zulassen, sofern die anwesenden zwei Vertreter der Kantonalbank eine Verzichtleistung auf die Kunstgegenstände abgeben in dem Sinne, dass wenn die Kantonalbank durch den Verkauf der Liegenchaft gedeckt würde, sie die Hypothek auf diese Gegenstände verzeihe. Die Kantonalbankvertreter gaben diese Erklärung nicht ab mit der Motivierung, dass sie das Begehren zuerst der Bankbehörde unterbreiten müssten. Infolgedessen wird nun in erster Linie prozessual verfahren müssen, ob der Verwaltungsrat diese Gegenstände hat verpfänden dürfen und ob die Kantonalbank sich als Hypothekdarlehensnehmer betrachten dürfe.

Verkehrswesen.

Wengernalpbahn. Der Betrieb auf der Strecke Wengen-Scheidegg ist seit 28. April wieder aufgenommen worden. Dagegen kann die Strecke Scheidegg-Grindelwald bis auf weiteres noch nicht eröffnet werden.

Lötschberghahn. Die Lötschberghahn beförderte im Monat März 87,500 Personen und 36,830 Gütertonnen. Die Transporteinnahmen betrugen (inkl. Schiffsbetrieb) im selben Monat Fr. 297,400.—; in den ersten drei Monaten des Jahres betrugen die Einnahmen zusammen Fr. 808,200 abgerechnet Fr. 218,000 mehr als im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

Die Schweizerischen Bundesbahnen beförderten im Monat März 7,034,000 Personen und 1,222,000 Gütertonnen, gegenüber 7,079,000 bzw. 1,209,000 im gleichen Monat des Vorjahres. Die Gesamteinnahmen belaufen sich auf 16,542,000 Fr. oder Fr. 531,000 weniger als im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Die Betriebsausgaben beziffern sich auf Fr. 11,428,000, gegenüber Fr. 10,801,000 im Vorjahr. Von 1. Januar bis Ende März 1914 wurden befördert: 20,308,000 Personen und 3,328,000 Gütertonnen, was gegenüber dem Vorjahr bei den Personen ein Plus von 168,842, bei den Gütertonnen ein Minus von 78,897 bedeutet. Die Gesamteinnahmen belaufen sich auf Fr. 1,209,000, oder Fr. 44,120,000, oder Fr. 2,033,000 weniger als im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Die gesamten Betriebsausgaben erreichten die Summe von Franken 33,222,000 oder Fr. 1,456,000 mehr als im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Der Ueberschuss der Betriebsabrechnung über die Betriebsausgaben endlich beläuft sich auf Fr. 11,190,000 gegen Franken 14,679,000 im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

Die neuen Briefmarken. Die Ausgabe neuer schweizerischer Briefmarken, von denen schon oft die Rede war, wird endlich Tatsache. Im Juni werden die neuen Marken zu 3, 5 und 10 Franken erscheinen, u. damit wird der vielgehegte Wunsch, auf den Briefmarken Bilder aus unserer schönen Heimat zu sehen, endlich erfüllt. Die Marke zu 3 Fr. wird nämlich ein Bild «Brammen mit den Mythen» zeigen, diejenige zu 5 Fr. das «Rüttli mit den Urnerbergen» und die 10 Fr.-Marke bringt die Helvetia mit dem eidgenössischen Wrapp. Diese Marken werden nicht im Buchdruck, wie die bisherigen Werte, sondern in Kupferdruck ausgeführt; dieses Verfahren lässt eine schöne, sorgfältige Ausführung zu. Ungefähr zu gleicher Zeit werden die neuen Marken zu 10, 12 und 15 Rappen herauskommen, mit einem Teilkopf nach dem Entwurf von Bildhauer Kissling in Zürich.

Ostschweizerische Verkehrsvereinigung. Zur Gründung einer ostschweizerischen Verkehrsvereinigung erlässt der Vorstand des Verkehrsvereins für Graubünden einen Aufruf an alle Verkehrsinteressenten der Ostschweiz, den wir folgendes entnehmen: Seit Jahren, ja seit Jahrzehnten, ergeht in den Kreisen der ostschweizerischen Verkehrsinteressenten der Ruf nach Sammlung. Verständlich — nicht nur war die Ostschweiz in ihrer Hinfälligkeit zu den bündnerischen Alpenpässen bis zur Eröffnung der Gotthardbahn, die diesen hervorragenden natürlichen Alpenübergängen ihren bisherigen Transitverkehr entzog, ein Reise- und Verkehrsland par excellence, das den künstlich herbeigeführten Stillsland schwer ertrug; vor allem wurde das von durchgängigen abgesehen, während Graubünden in den letzten Jahrzehnten selbst ein vornehmliches Reiseziel für ganz Europa. Hotellerie und Verkehrswesen der Ostschweiz erstarkten auf neue, und eben dieses wiedergewonnene Kraftgefühl liess den Blick auf die verlorenen Po-

sitionen im Weltverkehr zurückleiten. Die Frage des ostschweizerischen Zusammenschlusses wurde aktuell, als die Sondergesellschaften «Pro Sempione» und «Nouve Gotthardvereinigung» sich konstituierten. Nun galt es ja nur, dem westlichen und zentral-schweizerischen Beispiel zu folgen, um an die Aufgaben heranzutreten, die historisch weit kräftiger verankert lagen — gleichzeitig aber ein Gegengewicht gegen diese weitläufigen Interessensphären zu schaffen. Die Ostalpenbahnfrage ist der kritische Punkt auch der Gründung einer ostschweizerischen Verkehrsvereinigung. Eine solche Interessengemeinschaft, die aus den wichtigsten und brennendsten ostschweizerischen Verkehrsfragen sich zu bilden nehmen würde, wäre ein Widerspruch in sich selber und jedenfalls nicht in der Lage, an irgendeiner andere Verkehrsfrage mit einigem Nachdruck heranzutreten. Bezüht sie aber in der Ostalpenbahnfrage eine einmässige aussprechende Position, läuft sie Gefahr, einen Teil der ostschweizerischen Gesellschaft zu verlieren, da ihr doch an der Gesamtheit als an ihrer zweiten Lebensfrage gelegen sein muss. Wir möchten damit einen Verband schaffen, dessen Zwecksetzung auf die Lösung der Ostalpenbahnfrage und auf die Durchführung des Splügenprojektes entschlossen wäre, in welchem wir aber auch jene ostschweizerischen Verkehrsinteressenten nicht missen möchten, die diesen Bestrebungen vorerst skeptisch gegenüberstehen, um so deren Majorität zur Unterstützung der Geschehnisse dieses Majoritätswillens das Recht erwerben, vom Verband die Lösung anderer, erstklassiger Verkehrsfragen der Ostschweiz zu verlangen, als da vor allem sind: der Ausbau des ostschweizerischen Bundesnetzes, die Korrektur des vernachlässigten ostschweizerischen Fahrplankwesens die Erzielung besserer internationaler Verbindungen, der Einfluss der Ostschweiz auf das zu gründende Schweizerische Verkehrsamt etc. etc. Nur durch die Vereinigung der ostschweizerischen Verkehrsinteressenten, die mit unserer ersten Forderung an das gemeinsame Arbeitsprogramm nicht einverstanden sind, dem Verband doch beitreten und demselben die Berechtigung zum Titel einer ostschweizerischen Verkehrsvereinigung und damit den Nachdruck und die Arbeitskraft einer solchen geben, kann eine Vereinigung zustande kommen, die all diese andern Fragen erfolgreich vertreten kann und ein ostschweizerisches Gegengewicht gegen die Gründungen Pro Sempione und die Nouve Gotthardvereinigung stellt. Mit unseren Schwestergesellschaften aber darf gerade eine ebenfalls organisierte und dadurch tatkräftige und bewegliche Ostschweiz auf erneutes Fruchtbringen des Zusammenarbeitens auf freundeidgenössischer Basis hoffen.

Totentafel.

In seiner Heimatstadt Ceceano, wohin er sich vor zwei Monaten zur Erholung zurückgezogen, starb Herr **Evaristo Sindici**, Generalsekretär des italienischen Hoteller-Vereins und Direktor der «Rivista degli Alberghi», im Alter von erst 49 Jahren. Ein anerkennender Anhänger und treuer Anhänger der Fremdenverkehrs hat E. Sindici die Interessen der italienischen Hotellerie in 16-jähriger Tätigkeit mit Geschick und Eifer wahrgenommen und sich dadurch ein hohes persönliches Ansehen erworben. Dem tapferen persönlichen Kämpfer und verehrten Kollegen unser letztes Lebewohl!

Vermischtes.

Wintersport in Japan. Es dürfte wenig bekannt sein, dass in Japan ein reges wintersportliches Treiben herrscht. Ein österreichischer Offizier war es, der im Jahre 1910 den Japanern die ersten Kenntnisse des Laufens auf den «langen Hölzern» vermittelte, nämlich Oberlieutenant Edler von Lerch, der damals einige japanische Offiziere für den «weissen» Sport zu interessieren verstand. Diese wiederum erweckten nicht nur in militärischen, sondern auch in zivilen Kreisen die solche Begeisterung für dieses Sport, dass schon im Winter 1910/11 eine grosse Reihe von Skiverien gegründet wurde. Ihre Zahl verdoppelte sich, als der letztverflossene Winter auch in Japan den Freunden des Wintersportes eine äusserst günstige Saison bescherte. Europäer, namentlich Deutsche, Österreicher und Schweizer, die durch berufliche Pflichten gezwungen waren, ihren Aufenthalt in Japan zu nehmen, ergriffen mit Freuden die Gelegenheit, hier den in der Heimat so oftmals ausgesetzten Sport wieder betreiben zu können, und sie waren den Einheimischen willkommenen Lehrmeister. Namentlich in den schneereichen nördlichen Provinzen des japanischen Kaiserreichs, die oftmals monatelang von der Aussenwelt abgespernt sind, fand das Schneeschuhlaufen auch unter der Bevölkerung freudige Aufnahme. In einzelnen Gegenden werden jetzt die Skis zur Winterzeit als einziges Verkehrsmittel benutzt. Auch Bahnen für allerlei Schlitten und Bobisleighs sind angelegt worden, und kürzlich er-

gingen die ersten Ausschreibungen zu einem Wintersport-Meeting, dessen Konkurrenz zur Hälfte den Einheimischen, zur anderen Hälfte den Ausländern überlassen waren.

Saison-Eröffnungen.

Beckenried: Hotel Sonne, 1. Mai.
Bern: Hotel de Paris, Hotel Wengenstein, 6. Mai.
Chamonix: Hotel Gouttard, 1. Mai.
Giessbach: Hotel Giessbach u. Giessbachbahn, 1. Mai.
Gornegrathaus: 1. Juni.
Interlaken: Reginald Hotel Jungfraublick, 1. Mai.
Lozern: Hotel Fontana, 24. April.
Losdorf: Bard und Kuranstalt Losdorf, 1. Mai.
Magglingen: Grand Hotel Kurhaus, 1. Mai.
Meiringen: Parkhotel Oberland, 1. Mai.
Seisberg: Grand Hotel du Sauvage, 1. Mai.
Seisberg: Hotel Bellevue, 1. Mai.
Unserboden: Hotel-Pension Tell & Post, 1. Mai.
Viel-Zermatt-Bahn: 1. Mai.
Zermatt: Hotel Mont Cervin, 1. Mai.

Literatur.

Was die Hausfrauen und Diensthöfen von den gesetzlichen Rechten u. Pflichten wissen müssen. Praktische Darstellung des schweiz. Dienstbotenvertrages in Fragen und Antworten, von Dr. jur. **Oskar Leimgruber**. Orell Füssli's Prakt. Rechtskunde, 12. Band, 80 Seiten. Format: Gebunden in Leinwand 1 Fr. — Mit dem 1. Januar 1912 sind hinsichtlich des Dienstbotenverhältnisses für die Schweiz neue Bestimmungen in Kraft getreten. Merkwürdigerweise sind dieselben zum guten Teil weder den Hausfrauen, noch den Diensthöfen bekannt. Wenn es dann einem Diensthöfen missfällt, so bereitet die Unkenntnis der gesetzlichen Vorschriften manche Unannehmlichkeit. Vor allem haben die Kündigungsfristen eine starke Aenderung erfahren, und sie sind verschieden, je nach dem Dienstbotenverhältnis. Es ist daher jedem ein Jahr in der gleichen Familie angestellt war. Aber abgesehen hiervon hat der Gesetzgeber noch in einer ganzen Anzahl von Punkten die Rechte und Pflichten der Hausfrauen und Diensthöfen neu geregelt. Das vorliegende 80 Seiten starke Büchlein gibt über alle im Dienstbotenverhältnis auftauchenden Fragen eine genaue und allgemein verständliche Auskunft. Hausfrauen und Dienstmädchen sollen nicht veräumen, das hübsche in Leinwand gebundene Buch, das zum erstaunlich billigen Preis von einem Franken bezogen werden kann, sich anzuschaffen. Es bildet den zwölften Band der bekannten Sammlung «Orell Füssli's Praktische Rechtskunde», welche den Zweck verfolgt, die Einwohnerschaft der Schweiz mit den wichtigsten Bestimmungen der Gesetzgebung in gemeinverständlicher Weise vertraut zu machen. — Der Band ist in allen Buchhandlungen zu beziehen.

Das Beerenobst, seine praktische Anpflanzung, Kultur und Verwendung. Mit 56 Abbildungen. Herausgeber Ernst Meier, Handlungsgärtner, Rütli-Zürich. Preis 80 Cts. — Unter diesem Titel erschiebt soeben eine Broschüre, die man als ein Volksbüchlein im vollen Sinne des Wortes bezeichnen darf, das unzweifelhaft auf die Hebung der Beerenobstzucht beitragen wird. Der Verfasser macht uns mit allen Bedürfnissen der verschiedenen Beerenobstsorten vollständig vertraut. Wir lernen die einträglichen Beerenobstpflanzen vermehren, rationell pflanzen, düngen und pflegen, richtig schneiden, verjüngen usw. Schliesslich ist auch der Verwertung der Früchte die grösste Aufmerksamkeit geschenkt worden. Die Sterilisation aller Beerenobstfrüchte, das Ganzinleichen der Früchte, die Geleberung etc., alles ist in leichtverständlicher Form beschrieben. Wir lernen sogar Stachelbeeren, Johannisbeeren und Likör aus schwarzen Johannisbeeren herstellen. 30 Seiten sind allein dem Kapitel der Frücherverwertung gewidmet und jeder Gartenbesitzer wird dem Verfasser für die ausführliche Behandlung dieses wichtigen Themas dankbar sein. Auch der Bekämpfung der tierischen und parasitischen Feinde aller Beerenobstpflanzen ist in gebührender Weise Rechnung getragen. Wer in seinem Hausgarten Beerenobst pflanzt, oder aus irgendwelcher Beerenobst kultiviert, wer die gesunden Früchte roh oder eingelegt liebt, unterlasse nicht, diese wirklich empfehlenswerte Broschüre anzuschaffen.

BASEL, am Hotel Jura

Grosses Hotel II. Ranges, gegenüber dem Bundesbahnhof, Zentralheizung, 120 Betten, v. Fr. 2.50 an.

STRASSBURG i. E.
HOTEL NATIONAL

Best empfohlenes Hotel I. Ranges.
Direkt gegenüber dem Hauptbahnhof. Ruhige Lage. Vornehmlich Restaurant. Moderater Komfort. Appartements und Zimmer mit Privatbad u. Toilette. Autogramm-Preisliste.
J. Federer.
(527)

Wenn Sie ein wirklich gutes „Aroclor“ unübertroffen in Qualität, unempfindlich gegen heisses Wasser, mollen, verlangen Sie bei Ihrem Lieferanten das einzig garantierte haltbare Hotelmesser.

Fabrikanten: Wenger & Co., Delémont.

In Spiez
best geeignetes (an Tramhaltestelle) nettes

Passantenhotel zu verpachten.

Bahnknotenpunkt. — Grosser Passantenverkehr. — Ausstaltungsjahr. — Lötsoberglinie. — Anfr. unter Chiffre W 3332 Y an Haasenstein & Vogler, Bern. (52)

Kontrolle:
elektrischer Anlagen
fachmännische Gutachten, Ratschläge etc.

F. WILDI, konsult. Ingenieur
Luzern (87)
Wesemlinstrasse 18, Teleph. 1630.

AROCOR
die wahrbare Wandbekleidung für Herrenzimmer, Spezieszimmer oft lichtfärbend, Mollig warm in Wirkung. Targos nimmt weder Geruch noch Staub auf; es befeuchtet aus Joffelers Pergamentstoffe. In effizienten Tapetengeschäften. Prospekt kostenlos von der SALUBRA A.-G., BASEL 10.

Hotel-Inhaber

welcher sein Geschäft verkauft hat, sucht für seinen Direktor, einer in jeder Beziehung empfehlenswerten Persönlichkeit ähnlich, einen Stellvertreter für Saison- oder Jahres-Kontrakt. Offert. sub H. A. B. 14 an Agence Havas, Nizza (Frankreich). (843)

Hotellers u. Restaurateur beziehen ihren

Tea-Zwieback
am vorteilhaftesten bei (150)
H. Umiker, Uster (Zürich)
Prompte Bedienung bei tadelloser Qualität.

Wer braucht eine zuverlässige Uhr

nötiger als der Hoteller und seine Angestellten? Es ist ein Vorteil, eine vorzügliche Präzisionsuhr zu mässigem Preis auf den Markt zu bringen. Schriftliche Garantie. Verlangt gratis und franko unsere illustrierte Katalog 1914 (mit 1800 photographische Abbildungen).
E. Leicht-Mayer & Co., Luzern, Kurplatz No. 64

Dornröschen
Hygienische Servietten-Hölzchen. Ueberall eingeführt und beliebt. Niedrigsten Preis nach: Cartonnagenfabrik Wächtersbach. (8242)

Hotel-Office in Genf. Möbliert zu vermieten
seit Jahren bestehendes, vorzüglich gehendes Hotel mit grossem Café-Restaurant in kleiner, belebter Stadt der Deutschschweiz. 80 Betten. Ganz neu renoviert. Moderner Komfort. Vorkaufrecht. Geänderte Rendite für tüchtigen Wirt. (851)

Per 1. Juli oder später wird von tüchtigen Wirtleuten gutgehendes (886)

Restaurant
event. nachweibar rentierender kleinerer Gasthof

zu pachten
gesucht. Offerten unter Chiffre Zag, S. 1032 an Rudolf Mosse, Schaffhausen.

Chambre de Travail.
Bureau de placement gratuit.
Institué par les lois du 19 Oct. 1895 et du 14 Oct. 1911
rue du Temple 10, Genève.
Service spécial pour hôtels, pensions, restaurants, cafés.
Téléph.: hommes 8161, femmes 2861. (146)

Trockenluft-Kühlanlagen

(D. R. G. M. No. 460177 :-: + Patent angemeldet)

vollständig massiv, innen mit Plättchen verkleidet, unter Garantie für reine, trockene Luft beim geringsten Eisverbrauch baut als langjährige Spezialität:

Michael Keim, Basel
Florastrasse 44 ☎ Telephone 5548 (170)



Wollen Sie

elegant u. billig gekleidet gehen, dann verlangen Sie kostenlos, meinen **Kavaller-Katalog No. 71** und Sie werden sehen, welche grosse Vorteile ich jedermann biete. Ein Risiko ist vollständig ausgeschlossen, da für Nichtkonvenientes das Geld zurückgestattet wird. (603)

M. Diamond, München
Buttermelcherstrasse 5.

Zürcher & Zollikofer
tulle étamine



ST-GALL.
tulle (188)

Hotel- & Restaurant
Buchführung

Amerikanisches System Frisch. Lehre amerikanische Buchführung nach meinem bewährten System durch Unterrichtslehre. Hunderte von Anerkennungsbescheiden. Garantie für den Erfolg. Verlangen Sie Gratisprospekt. Prima Referenzen. Richte auch selbst in Hotels und Restaurants Buchführung ein. Ordne vernachlässigte Bücher. Gehe auch nach auswärts.
Alle Geschäftsbücher für Hotels auf Lager.
H. Frisch, Zürich I
Bücherexperte (8)



Meran Deutsch-Südtirol The Majestic-Hotel Eröffnung Frühjahr 1916

zu verpachten oder zu verkaufen (658)

an kautionsfähige Hoteliers oder grosse Hotelunternehmungen, die auf eigene Kosten einrichten. Luxuriöses Haus mit den neuesten hygienischen Einrichtungen und äusserst ökonomischen Betriebsanlagen. Vorzügliche Grundrissdisposition. — Ausgedehnte, behagliche und vornehme Gesellschaftsräume. — Wintergärten in allen Stockwerken, grosse Dachgärten mit prachtvoller Rundschau. — 90 Appartements für die verwöhnten Ansprüche. — 200 Zimmer, 100 Bäder, nach Süden 130 Zimmer, jedes mit Balkon oder Terrasse. — Sonnige, staubfreie, ruhige und zentrale Lage (unmöglich zu verbauen) im vornehmsten Villenviertel mit schönen und bequemen Zugängen von allen Seiten. — Nebengebäude für Garage, Wäscherei und Personal. Interessenten wollen sich baldigst wenden an: **Peter Delugan & Sohn, Architekt und Baumeister, Meran.**

Bei LOCARNO prachtvolles Terrain für Hotel

I.-II. Ranges einzig geeignet, ZU VERKAUFEN.

Günstige Bedingungen. Natürliche Terrasse. Wäldchen. Grossartige Aussicht. Keine nähere Konkurrenz. Hotel dringendem Bedürfnis entsprechend. Für seriösen Fachmann oder kapitalkräftige Gesellschaft seltene Gelegenheit. Bauvorprojekt. — Ebenfalls selbst reisender Platz für Osteria oder alloggio (kleines Gasthaus mit gutem Restaurant). Billig. :-: Offerten unter Z. M. 3112 an Annoncenexpedition Rudolf Mosse, Zürich, Limmatquai 31. (779)

VELTLINER INFERNO

empfiehlt
Lorenz Gredig
Veltliner-Weinhandlung zum Kronenhof
PONTRESINA

Zu verkaufen.
In grösserer Stadt des Kantons Bern ist eine sehr gut plazierte (750)
Wirtschaft mit gut eingeführtem Bierdepot
Umstände halber sofort zu verkaufen. Nötiges Kapital Fr. 10—15,000. Auskunft erteilt F. Kunz, Notar, Biel.

Wanzen
und alles andere Ungeziefer, wie Schwabenkäfer, Motten, Mäuse etc., rottet gründlich aus, unter traglicher mehrjähriger Garantie. Versand von sicher wirkenden Mitteln. Aeltestes, seit 45 Jahren bestehendes Geschäft. Vertrauenshaus. Prima Referenzen. **J. Bürgisser, Desinfektions-Anstalt, Zürich 6, Turnerstrasse 20, Telephone 11497.** (156)

Hotelbuchführung.
Abschlüsse, Nachtragungen, Neueinrichtung, Inventuren, Ordnen vernachlässigter Buchhaltungen, besorgt gewissenhaft
Albertine Bär
Inh.: Albertine Bär & Emil Hohmann
Fernsprecher 6382 Zürich II Rietstrasse 69
Kunne auswärts. Sämtliche Bücher vorräthig.

Spezialhaus für (846)
Hotelküchen-einrichtungen
Maschinen für Hand- und Kraftbetrieb
:: Grosses Lager in Hausgeräten ::
A. Grüter-Suter, Luzern
Prima Referenzen zu Diensten.

WISKEMANN BESTECKE
Detailverkauf zu **FABRIK-Preisen**
in der **FABRIK** selbst
SEEFELDSTR. 222
ZÜRICH 8, TEL. 2352
WIEDERVERSILBERUNG
GEAR. FRETZ, ZÜRICH (273)

J. BOLLINGER
Dry Extra-Quality (80a) Extra-Quality Brut 106
MARQUE DU BOUCHON
REIMS
Ay-Champagne
DEPUIS 1828
Die Qualitäts Marke. ■ ■ ■ **Die Marke der Sportmen.**
Représentant général: **W. H. Elmenhorst, 72 Bahnhofstrasse, Zurich.**

Geräuschlose Bedienung

ist nur dann möglich, wenn das Personal Gummiabsätze trägt. Die Gäste werden nicht durch das harte Auftreten belästigt. Da der weiche elastische Gang weniger ermüdet, bleibt Ihr Personal frischer und leistungsfähiger mit

Continental Gummi-Absätzen

Enorm haltbar und deswegen sehr wohlfeil. Erhältlich bei Schuhmachern und in Schuhgeschäften.

Aigle (Canton de Vaud)

Depuis le 1er Avril l'**Hôtel Beau-Site** a été repris par les propriétaires
Famille Joly.
Mg. (828)

Lästiges Geräusch der Klosett-Spülkasten

verhindert Geräuschdämpfer „Friede“.
Preis Fr. 6.— (Prospekte gratis). (658)
An bestehende Spülkasten schnell und leicht anzubringen.
C. B. SCHELLER, Bremgartnerstrasse 20, ZÜRICH III.

Voitures à Vendre: Coupé :-: Break

très peu usagés.
S'adresser pour renseignements et photographies à F. Fluckiger à Couvet (Neuchâtel).
Zag. B 487

Eiskastenfabrik
Sautter & Imber, Zürich Begründet 1863
Eisgasse vorm. E. Schnelder & Co. Lagerstr. 55
Eisschränke neuester Systeme, Kühlanlagen
Isolierungen, Conservatoren Glacemashinen, Komplett Bierauschank-
Erstklassige Referenzen. Anlagen etc. etc. (655) Aussteller in Bern.

Hotel mit Wirtschaft (81)

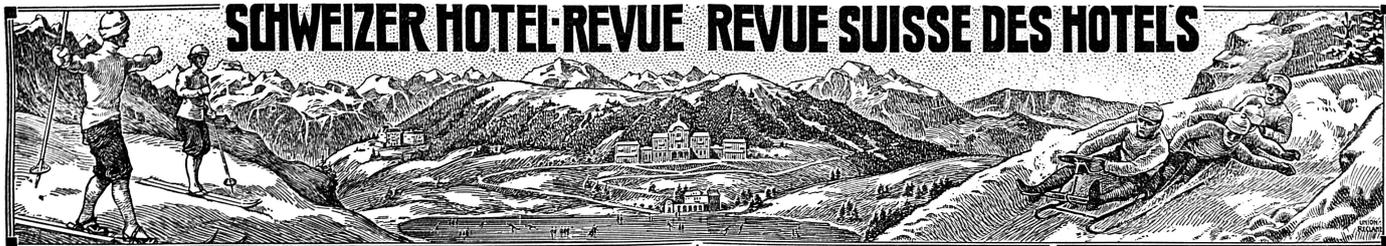
an bedeutendem Fremdenort der deutschen Schweiz zu verkaufen. Das Geschäft besteht seit vielen Jahren und ist gut eingeführt. Rendite nachweisbar. Anzahlung Fr. 20—25,000. Interessenten belieben sich sub Chiffre J 3035 Q an Haasenstein & Vogler, Basel zu wenden

Garderobeständer
(in Messing und Eisen),
Hutablagen
(Flurgarderoben) mit Glasplatten und Stangenrost,
Schirmgestelle, Fusskratzer
diverse Systeme,
Treppenleitern und Treppenstühle
liefern (535)
Suter-Strehler & Cie.
Löwenplatz, Zürich I.

Fribourg Hotel de Rome.
Premier ordre. Garage pour 18 Autos.
Swoboda-Schneider, PROP. (821) Mg.

Hotel II. Rgs.

zu verkaufen
gut eingerichtet, in gut besuchtem Luftkurort Graubündens mit grossem Passantenverkehr. Jahresbetrieb. — Anfragen unter Chiffre Z. A. 1976 sind zu richten an die Annoncen-Exp. Rudolf Mosse, Zürich. Mg. 658



Examens d'apprentis de cuisine.

Depuis six ans, la Société Industrielle et Commerciale de Montreux, avec la collaboration de la Société des Hôtelières, organise chaque hiver deux cours de cuisine théorique, l'un de 1^{re} année, l'autre de 2^{me} année d'apprentissage. Tout ce qui se rapporte à l'art culinaire au point de vue hôtelier et à l'établissement des prix de revient fait l'objet d'un enseignement complet et méthodique, confié à un chef de cuisine, désigné par la société «La Fraternelle», à Montreux.

Nous avons enregistré cette année l'inscription de 46 apprentis de cuisine et de 16 sommeliers, ces derniers recevant des leçons de français et de correspondance, le plus possible en rapport avec la pratique hôtelière.

En mars dernier, à l'issue du cours de cuisine, un jury de 4 membres, choisis par la Société des Hôtelières, en cinq séances, a fait subir aux apprentis un examen, comportant l'établissement d'un menu de dîner ou de lunch, pour un nombre déterminé de convives et pour un prix fixé. Le menu devait être complété par le calcul du prix de revient du repas en question, avec détermination du bénéfice réalisable. La critique du menu s'est faite en présence du candidat, ce qui fournissait aux experts l'occasion de donner des renseignements, des conseils, de faire des réserves sur tel ou tel point contestable. Bref, à lui seul, l'examen valait la meilleure des leçons. Puis est venue la correction des travaux de calcul du prix de revient, avec rectification des erreurs commises.

Grâce à la munificence de la Société des Hôtelières et de «La Fraternelle», de la Société Maggi, à Kempthal, et de la Maison Knorr, à Thayngen, auxquels nous sommes heureux d'exprimer ici notre hommage de gratitude et surtout celle de nos heureux bénéficiaires, il a pu être décerné dix prix aux lauréats de 2^{me} année et autant à ceux de 1^{re} année d'apprentissage.

Le premier prix, d'une valeur totale de fr. 43.—, consistait en une gaine de cuisinier, avec initiales gravées, d'une valeur de fr. 18.—, plus l'entrée gratuite dans «La Fraternelle», soit fr. 25.—, comportant de nombreux avantages matériels, spécialement celui d'être affilié à la Caisse de secours. Quatre autres apprentis ont de même reçu une gaine de valeur égale, et tous les autres ont été dotés d'un manuel de cuisine d'un coût variant de 3 à 10 francs.

Les 25 et 30 mars et les 2 et 6 avril ont également eu lieu à Montreux les examens cantonaux de fin d'apprentissage, pour l'obtention du diplôme cantonal. 26 candidats, dont deux sommeliers, s'y sont présentés venant de Montreux (la grande majorité), de Lausanne, de Vevey, de Sainte-Croix et de Leysin. Ils furent répartis en quatre séries de six, chacune se présentant aux examens au jour fixé par la lettre de convocation.

Le jury, choisi par le Département cantonal de l'Industrie et du Commerce, était le même qui fonctionnait aux examens de cuisine théorique. Il était formé de MM. C. Nicodet, président, A. Neubrand, J. Scheri, G. Guhl, ce dernier remplacé par M. Desbaillets, tous hôteliers ou anciens hôteliers.

L'examen comporta deux sortes d'épreuves. De 8 1/2 à midi ou 1 heure de l'après-midi, les candidats furent examinés, pendant 1/2 heure à 3/4 d'heure, au point de vue théorique; puis l'après-midi, à partir de 2 1/2 heures, ils firent au Kursaal, dont les cuisines avaient été obligeamment mises à la disposition de l'Etat, pour les épreuves pratiques. Elles consistaient en la préparation d'un dîner complet pour 8 à 10 personnes, dont l'Administration du Kursaal a généreusement pris les frais à sa charge chaque fois.

Les candidats sommeliers disposaient chaque fois la table pour le repas. L'un de ceux-ci fut honoré par la présence de MM. Dériaz, chef du Service cantonal des Apprentissages, à Lausanne, et Peillex, qui remplit les mêmes fonctions à Genève; ces messieurs ont assisté à toutes les épreuves d'une journée.

Au cours du dîner, MM. les experts interromptaient de temps à autre les opérations dégustatives pour prendre note de quelque remarque concernant un plat; puis, avant le café, les candidats cuisiniers, en costume professionnel, coiffés de la gracieuse calotte de toile blanche empesée, étaient introduits dans la salle à manger, et, à tour de rôle, ils étaient critiqués ou loués de façon dont ils s'étaient tirés d'affaire dans la préparation du ou des plats dont ils avaient assumé la responsabilité culinaire.

Ajoutons que la confection du repas était surveillée par les membres du jury.

Au printemps dernier, sept candidats seulement s'étaient présentés aux examens d'apprentis de cuisine, et cette année 24, ce qui semble prouver l'importance que patrons et apprentis commencent à accorder au diplôme cantonal, délivré à la suite d'épreuves subies en présence d'experts d'une compétence indiscutable, une valeur de jour en jour plus grande, à preuve que tous les candidats qui étaient sans engagement ont été embouchés séance tenante, pour la saison prochaine.

L. Poirier-Delav, directeur.

A titre de renseignement, nous reproduisons ci-dessous le prix de revient établi par l'un des candidats au diplôme de fin d'apprentissage, sur la base du menu ci-après, imposé, et qui devait être exécuté par les six apprentis convoqués ce jour-là à l'examen.

Menu du prix de fr. 5.— pour 8 personnes.

Potage bonne-femme		
Suprême de Cabillaud à la Mornay		
Pommes vapeur		
Canards braisés aux légumes		
Pommes lorettes		
Epinards aux croûtons		
Quartier d'agneau rôti		
Nouilles au beurre		
Salade		
Pudding diplomate, sauce Bischoff.		
Boucherie:		
3 kg os pour marmite, à 50 c.	fr. 1.50	
2 kg gigot d'agneau à fr. 3.50 le kg	> 7.—	
	fr. 8.50	
Comestibles:		
1.5 kg cabillaud à fr. 1.20 le kg	fr. 1.80	
1.7 kg canard à fr. 3.50 le kg	> 6.—	
	fr. 7.80	
Primeurs:		
Garniture pour entrée: carottes, navets, petits pois, 1/2 h.		fr. 2.60
Pommes de terre		> 1.—
Garniture pour braiser et rôti		> 0.50
1 kg épinards		> 0.70
Salade		> 0.40
Poireaux		> 0.20
	fr. 5.40	
Epicier:		
Nouilles, un paquet		fr. 0.40
Farine		> 0.20
Cannelle et sucre		> 0.35
Raisins		> 0.30
Huile à friture		> 0.60
Un citron		> 0.10
	fr. 1.95	
Laiterie:		
Beurre, 0.5 kg.		fr. 1.70
7 œufs à 10 cts.		> 0.70
Lait		> 0.25
	fr. 2.65	
Divers:		
Croûtons		fr. 0.20
Vin blanc		> 0.40
Vin rouge		> 0.30
Assaisonnement		> 1.—
Biscuits		> 1.—
	fr. 2.90	

Récapitulation:

Boucherie	fr. 8.50
Comestibles	> 7.80
Primeurs	> 5.40
Epicier	> 1.95
Laiterie	> 2.65
Divers	> 2.90
	fr. 29.20
Prix de vente	fr. 40.—
Prix d'achat	> 29.20
Bénéfice brut	fr. 10.80,
soit $\frac{10.80 \cdot 100}{29.20} = 36,9\%$	

A petit hôtel bon menu

par M. Bautte,
chef du Hans-Crescent-Hôtel de Londres.

Il y a deux sortes de cuisines: 1° la cuisine; 2° la tambouille. Dans le bon petit hôtel le patron fait la cuisine lui-même, forme des apprentis et éduque sa clientèle.

Quelles que soient les critiques qu'on puisse faire, il est encore possible de dire que c'est en France, dans les petits hôtels, qu'on mange le mieux. Tout n'est pas parfait cependant.

Le premier reproche qu'il y a à faire, en général, au menu du petit hôtel, est son absence de variété. On a beau changer d'hôtel, on revoit constamment défiler sous ses yeux le simili-collin, la raie au beurre noir, la limande baptisée sole, la tranche de gigot transparente et lavée dans du jus incolore, la portion de bœuf ou de veau soi-disant rôti ou braisé, les entrecôtes généralement tendres comme des semelles et au jus équivoque, le ragout de mouton non dégraissé, les pommes de terre à moitié frites dans l'huile exotique ou sautées au suif, la salade de saison trop verte, etc., le tout suivi de quelques biscuits que les mouches n'ont pas épargnés et qui ont été achetés chez l'épicier du coin.

Les plats proprement préparés, telles que le vrai macaroni au gratin, les nouilles au beurre, le vermicelle au lait, etc., qui sont des plats bon marché, ont à peu près disparu des menus des petits hôtels. C'est pourtant une nourriture saine et recherchée lorsqu'elle est bien préparée.

Un œuf frais est une grande chose.

Le petit hôtelier a peur de servir des œufs à la coque. Pourquoi? Il peut généralement se les procurer beaucoup plus frais que dans la grande ville. Un œuf à la coque bien frais est un délice.

Il y a encore des quantités de préparations qu'on peut faire avec des œufs, à très bon marché. J'en ai, pour ma part, publié mille. Or, que voit-on toujours dans les hôtels? La même omelette.

Les noisettes, médaillons, escalopes, tournedos, filets mignons, grenadins piqués, crêpinettes de toutes sortes, côtelettes travaillées, mousses, quenelles, timbales, rissoles, suprêmes, ris, langues et abats, ont à peu près complètement disparu des tables d'hôte. Pourquoi? Il ne faut en accuser que l'ignorance et la paresse du cuisinier.

On ne voit plus non plus, sur les tables, la belle grosse pièce de boucherie, de charcuterie, de volaille, qu'on rôtissait autrefois en la tranchant devant le client.

Pourquoi, si souvent, ne fait-on plus aussi aux légumes la grâce d'une bonne sauce, d'un beurre bien frais? Hélas! il faut en accuser surtout les margariniers et préparateurs d'usines.

Ce qu'on trouve surtout, presque partout, c'est l'artichaut vinaigré ou à l'huile, les choux à l'huile, les poireaux à l'huile, les pommes de terre à l'huile; on les sert tout simplement parce que c'est très expéditif et qu'il n'y a même pas besoin de les tenir au chaud ou de les réchauffer. En tapage dans le tas pour servir.

Quant aux délicieux entremets de cuisine si substantiels, si appétissants, qui plaisent toujours aux dames et aux enfants, dont la variété est si ample, qu'en reste-t-il? A peine le petit pot de crème, les pruneaux et surtout la compote de fruits, cette dernière ayant subsisté parce qu'il faut bien employer les fruits qui n'ont pu être servis crus. Ou bien alors, c'est le morceau de gâteau acheté à 10 centimes, généralement en boîte.

Ce qui tue en général toute cuisine, c'est l'emploi des graisses et des beurres qui n'en sont pas.

En France, où tous les produits frais se trouvent en abondance, le petit hôtelier doit, à la condition qu'il sache son métier, servir des repas très variés, très substantiels, très soignés, et pas chers.

Le petit déjeuner est la base du système.

Le tout est d'avoir les aptitudes spéciales et les capacités voulues. Tout d'abord, le petit déjeuner du matin, s'il s'agit de café au lait, doit être fait à l'ancienne, c'est-à-dire sans eau et sans employer de café noir ordinaire.

Le café au lait, le chocolat et le thé doivent être servis aussi chauds que possible. L'hôtelier doit toujours avoir du tapioca, du sagou, des vermicelles, du riz, de quoi faire les crèmes d'orge, de blé vert, de riz ou autres au lait. Tout cela pour ceux qui sont au régime.

Le chocolat doit être fait avec du chocolat sans sucre dilué à l'eau, et fini au lait bouillant. Le thé ne doit être infusé qu'au moment de servir, dans une théière très propre et très brûlante. Il doit être accompagné d'un petit pot de lait froid bien frais ou de crème légère. On y ajoute naturellement les croissants ou petits pains, du sucre, du beurre, du miel et des confitures proprement servies dans des petits pots. On ne doit pas servir de petites tasses, mais des bols élégants et chauffés.

Lorsque le client est un touriste qui cherche à être très bien servi, ce petit déjeuner peut être payé 1 fr. 25 ou 1 fr. 50, il laisse plus de 50 % de bénéfice. Le petit hôtelier doit naturellement restreindre le petit déjeuner pour ceux qui sont moins difficiles, mais il doit toujours être en état de servir le client riche et qui payera plus cher.

Au déjeuner de midi dont le prix, pour touristes, peut être de 3 fr. 50, on doit servir: un potage ou des hors-d'œuvre variés, un poisson frit, grillé ou avec une sauce, des pâtes diverses, des œufs au choix, ceci comme premier plat et suivant la composition du menu. Il faut un deuxième plat substantiel: les ragouts, les sautés, braisés, étuvés de boucherie, d'abats, de charcuterie, de volailles ou de gibiers, les petites entrées travaillées, frites ou grillées, sont alors servies. Elles doivent toujours être garnies de légumes, purées, etc., avec sauce dessus ou séparée.

Le troisième plat sera une grillade, des rôtis, des viandes froides à la gelée, des volailles garnies de cresson ou de purée quelconque, des salades vertes ou de légumes simples ou composés.

Le quatrième plat sera un entremets de cuisine, de pâtisserie, de fruits cuits ou de glace. On peut y ajouter, selon les cas, des fromages et des desserts, selon les saisons.

En France, le tout doit être arrosé, selon la contrée, d'une bonne demi-bouteille de vin, de cidre ou de bière, comprise dans le prix.

Rien ne se perd.

Le dîner doit être à l'avenant. Il faut éviter de servir des harengs, des maquereaux, des crustacés, et tout ce qui est de digestion difficile. Pendant les grandes chaleurs, l'entrée ou le rôti peut être remplacé par des pâtes ou des terrines de volaille, de canard ou autres, des plats froids bien dressés sur une gelée appétissante.

De tels déjeuners et dîners reviennent, au maximum, à un hôtelier qui sait s'arranger, à 2 fr. 50. Un hôtelier qui sait son métier ne doit pas craindre que la variété soit une cause de déchet. Au contraire. Dans un hôtel, rien ne doit se perdre.

Pour l'exécution de ce travail, il faut que l'hôtelier moderne, même le petit hôtelier, possède une chambre froide, actionnée par une petite dynamo; il pourra ainsi faire ses achats en gros, conserver ses provisions et attendre les viandes. La dépense n'est pas si élevée et elle serait très vite compensée.

Les vœux d'un «chef».

Le petit hôtel doit devenir un «home», une maison familiale dans laquelle on pourra trouver l'hygiène, le confort et la bonne cuisine.

Le petit hôtel devra, de plus en plus, être dirigé par un cuisinier, ancien chef de bonne maison qui y trouvera le couronnement et le repos de sa carrière.

Les bons hôteliers recommandés par les associations de touristes puissantes devraient être tenus de faire des apprentis et de leur enseigner la cuisine classique. Ils devraient leur inspirer les principes d'ordre, d'économie, de propreté, sans lesquels on ne peut pas faire de bons cuisiniers.

Les maisons qui se refusent à faire des apprentis seraient mises à l'index par les associations de touristes.

Dans les hôtels des stations thermales de France, les menus devraient être toujours en concordance avec les régimes ordonnés par les médecins. C'est grâce seulement à cela que les stations thermales étrangères sont plus puissantes que celles de France.

Le petit hôtel doit toujours avoir pour le touriste un petit parc, un jardin ou un bosquet pour les repas en été.

L'hôtelier qui a le respect de sa cuisine, doit faire l'éducation de sa clientèle. Il faut apprendre à son client, lorsqu'on lui sert quelque chose de bon, comment le plat est fait et quels soins ont présidé à sa confection. Il est de l'intérêt du bon hôtelier d'avoir une bonne clientèle qui sache ce qu'elle veut.

Le Matin.

Un remède contre le ver de la vigne.

Nous lisons dans la *Revue de Lausanne*: Je me dois de vous entretenir d'une découverte qui vient d'être faite et qui semble devoir redonner un peu de courage aux vigneronniers si éprouvés par tant d'années néfastes. Il s'agit d'un produit insecticide, trouvé par un Vaudois établi à Zurich. Il semble cette fois que le terrible ver de la vigne pourra être très efficacement combattu.

La cochylys est l'un des parasites les plus dangereux pour la vigne et tous les efforts faits jusqu'à maintenant pour combattre ce fléau n'avaient abouti qu'à de minimes résultats. Le procédé courant consistait à prendre les papillons au moyen d'éventails enduits de glu, à écraser les cochylys et à enlever les baies attaquées par ce ver.

Cette méthode, peu pratique, ne peut être appliquée que pour les petits vigneronniers. Les propriétaires de grands vignobles reculent généralement devant les frais énormes qu'elle entraîne et obtiennent que peu de résultats.

Or, l'an dernier, sur les bords du Rhin, on a fait des expériences probantes avec l'insecticide Golazin de M. Golay, et des personnes qui font autorité n'hésitent pas à affirmer que l'on possède le moyen d'anéantir l'ennemi de nos vignobles.

Si l'on pense que ce parasite a causé pour 30 à 40 millions de dégâts en 1897, dans le vignoble de la Moselle, on comprendra avec quel enthousiasme sera accueillie la nouvelle de la découverte d'un produit insecticide absolument efficace.

Les observations scientifiques ont prouvé que le ver de la vigne produit chaque année deux générations. La première fois, l'insecte s'attaque aux fleurs, la seconde fois aux baies, et sa voracité est effrayante. Il se propage d'une manière fabuleuse. Chaque ver pond de 40 à 60 œufs, qui deviennent des vers. Le

même automne, le papillon se transforme en une chrysalide qui, au printemps suivant, devient une cochyliis. Le même insecte apparaît donc chaque année deux fois sous des noms différents, mais exactement sous la même forme. Il va de soi que, si la première génération n'est pas absolument détruite, elle devient un vrai fléau à sa réapparition, par suite de sa colossale multiplication.

Des essais du produit de M. Goly ont été faits à Rüdesheim par M. Krämer, ainsi que par de grands propriétaires de la même contrée. Les vignes traitées avec une solution au 2% de l'insecticide Goly ont été inspectées le 1^{er} octobre par une commission composée de dix experts. Cette commission a constaté que l'insecticide Goly, employé avec soin tout de suite après la ponte des œufs, a donné des résultats excellents.

Les vins blancs qu'on doit boire froids.

Pour bien apprécier une vieille bouteille de bon vin rouge, tout le monde sait qu'il faut, non pas la chauffer au feu, mais la chauffer. L'opération consiste à la porter assez tôt dans la salle à manger pour que la température du vin soit élevée lentement à celle de la salle au moment de la consommation.

Inversément certains vins se boivent rafraîchis ou même glacés. Il ne s'agit pas des champagnes ou mousses analogues.

Ainsi donc, tandis qu'on fait presser chauffer les vins rouges, on fait refroidir les vins blancs. Il y a là une anomalie apparente dont la cause n'a pas encore été bien étudiée, mais qui paraît pouvoir s'expliquer assez facilement.

Tout d'abord il importe de remarquer que tous les vins secs comme les Chablis, les Graves, se dégustent très bien à la température de la cave souvent même ils sont meilleurs après avoir été chambrés. Ces vins ne se différencient donc pas des vins rouges.

Seuls les vins blancs de table, très moelleux, doux, liquoreux, c'est-à-dire renfermant encore une proportion plus ou moins élevée de sucre de raisin non fermenté, sont réellement bien meilleurs pour les gourmets après avoir été rafraîchis dans l'eau glacée.

Ces vins blancs de choix, doux et liquoreux, sans aucune addition de sucre ou d'alcool, sont tous faits avec des cépages fins. Les raisins ne sont cueillis que lorsqu'ils sont extrêmement mûrs. Or, pendant la période de surmaturation, les raisins s'enrichissent d'une huile essentielle odorante, d'un parfum agréable et recherché dans les cépages fins. Ce parfum constitue l'arôme du vin. Il se distingue du bouquet formé seulement par les éthers. Dans les cépages fins qui ont subi, par un temps convenable, l'action de la « pourriture noble » un autre parfum spécial vient s'ajouter à l'arôme du cépage. Ces deux corps odorants, l'un dû au cépage, l'autre à la pourriture noble, sont plus suaves, plus délicats, plus agréables à froid qu'à chaud. Comme ce sont eux qu'on apprécie surtout dans les vins liquoreux, il convient de les rafraîchir ou de les glacer.

Dans les vins blancs secs, comme dans les vins rouges, c'est le bouquet, formé d'éthers volatiles, se dégageant mieux à une température modérée, qu'il faut pouvoir déguster. Voilà pourquoi ils doivent être chambrés avant d'être bus.

J. Vincens.

Quatrième Page.

— Personne ne lit la quatrième page des journaux. — Ainsi parlent quelques personnes qui ont l'habitude d'accepter les opinions toutes faites et ne font point d'effort pour savoir si ces opinions sont justifiées.

« Vous si vraiment personne ne lit la quatrième page des journaux », en précisant tout d'abord que cette quatrième page est devenue sixième ou même huitième dans les grands quotidiens.

Les premiers lecteurs sont les malades. Presque tous les malades — sinon tous — avant de consulter le médecin ou après les avoir consultés, désirent connaître leur maladie, et regardent si parmi les spécialités recommandées aux annonces une d'entre elles ne déterminerait pas rapidement leur guérison. Ils regardent, puis essaient, et s'ils sont satisfaits, continuent.

Vient donc une catégorie importante de lecteurs de la quatrième page. Je la mets en première ligne parce qu'elle fut la première clientèle recherchée par les fabricants de spécialités qui comprennent la valeur de la publicité.

Une autre catégorie est celle des commerçants. Tous les commerçants capables d'un effort et soucieux de leurs intérêts lisent la quatrième page. Les uns pour savoir si leur placard est bien mis en valeur. Les autres pour voir si leurs concurrents font de la publicité et si cette publicité est mieux faite que la leur.

Troisième catégorie: hommes d'affaires, à la recherche d'une émission, d'une vente de terrains, de maisons, de meubles, d'un commerce, d'une industrie. Un homme d'affaires qui veut se tenir au courant de ce qui se passe et désire ne point perdre sa journée, lit la quatrième page des journaux en même temps que son courrier du matin. Il peut après cela sortir et diriger efficacement son travail. Il est certain de n'avoir pas perdu son temps.

Puis il y a les employés qui sont sans emploi et qui sollicitent un.

Ceux qui, non satisfaits de leur situation — et ils sont aussi nombreux — les étioles — en cherchent une plus lucrative.

Ceux qui, ayant des économies, les placeraient volontiers, ou se lanceraient dans une entreprise fructueuse.

Ceux qui souffrent de dents, ceux qui cèdent leurs fonds, ceux qui suivent les ventes au enchères, ceux qui désirent emprunter, ou prêter, les propriétaires d'appartements à louer, les locataires dont le bail expire, dont le loyer est trop élevé, ou qui ne se plaisent point en leur logement.

Et aussi les patrons qui n'ont pas assez de main-d'œuvre, et les ouvriers dont le travail est interrompu ou insuffisamment payé à leur gré.

Un négociant qui cherche un employé, un employé qui cherche un emploi lisent avec un égal bonheur la quatrième page des journaux.

Tous ces lecteurs courent d'abord aux rubriques spéciales, à ce qui les touche plus directement. Mais quand ils parcourent les pages d'annonces, ils sont arrêtés par des informations auxquelles ils ne sont pas habitués, et qui éveillent leur attention. Un ménage bourgeois à la recherche d'un bon après avoir examiné les demandes publiées, lit parfois encore ce qui suit, ou ce qui précède, et va acheter des pastilles contre la toux, ou se décide à faire une toilette de nuit.

À la vérité il n'est pas un de nous qui tous les jours n'ait besoin de quelque chose. Nul non plus n'ignore qu'il y a de grandes chances de trouver aux pages d'annonces ce dont il a besoin. Alors instinctivement on va à ces pages, où de plus en plus sont exposés les nécessités de la vie moderne et toutes les satisfactions. C'est une éducation de l'esprit, éducation qui a été un peu lente, mais qui aujourd'hui domine et guide l'existence.

Quel paysan ne sait qu'il aura à la dernière page des journaux tous les renseignements utiles sur la vente des propriétés qui entourent son champ? Quel cultivateur négligerait de puiser à cette précieuse source de renseignements qu'est la quatrième page des journaux?

Les amis, les voisins, les huissiers attachent un grand prix aux pages de publicité. Les plus avisés, ceux qui comprennent mieux les intérêts de leurs clients, et les soutiennent avec le plus d'efficacité, sont ceux qui ont le plus souvent et le plus habilement recourus à la quatrième page des journaux.

L'obligation de lire la ou les pages d'annonces est plus évidente encore pour la ville que pour les champs. Une ménagère qui veut connaître le prix des denrées attend attentivement cette page où la concurrence établit des tarifs nouveaux. Et c'est aussi bien pour le déjeuner et le dîner de tous les jours que cette lecture est profitable que pour l'achat des vêtements, des chaussures, des coiffures, du matériel de cuisine, de la lingerie, de la menuiserie, pour les mille et mille choses quotidiennement indispensables.

Une élégante se tient bien au courant de la mode par les magazines illustrés. Mais il faut qu'elle lise la dernière page des journaux quotidiens, elle veut connaître les magasins, les ateliers où l'on voit les plus belles aigrettes se dresser sur les plus beaux chapeaux, où l'on trouve les plus ondulantes étoffes, les draperies les plus somptueuses, les plus étincelantes pierres précieuses et bijoux les plus précieux. Elle s'informe ainsi la fatigue et l'ennui d'aller elle-même demander les prix. Le journal la renseigne.

Et si l'on a l'intention d'acheter une automobile, n'est-il pas excellent de se faire par la dernière page des journaux un avis général sur la valeur exacte des marques, sur leurs caractéristiques, avant de se documenter complètement chez les représentants des maisons?

Et si l'on veut apprendre une langue, choisir un mode de chauffage, acheter des fourneaux, boire un aperitif, dépenser de l'argent, qui mieux que la dernière page des journaux vous renseignera utilement? Qui vous guidera mieux en vous laissant toute liberté d'action?

Mais il est inutile, je crois, que j'insiste. Je vous ai dit, au contraire, que l'on travaille jusqu'au grand industriel, depuis le petit éparpillant jusqu'au capitaliste millionnaire, depuis la brave femme de ménage jusqu'à la suprême élégante, tous nos contemporains lisent la dernière page des journaux. Que l'on ne se leure une fois, on y revient. On compare les prix, les qualités, les convenances des marchandises annoncées, et c'est généralement sur cette première impression qu'on se décide.

Un affreux étalage, la lumière, tout cela concourt à maintenir ensuite cette première impression. Et c'est là que l'intelligence du commerçant s'affirme à nouveau par le choix des moyens.

La dernière page des journaux, c'est le magasin chez soi, le bureau de presse, au coin du feu, en pantoufles.

Personne ne méconnaît cette commodité. Tout le monde l'utilise et ne dépense pour cela qu'un sou par jour. Tout le monde lit donc les pages d'annonces de son journal.

Et je serais bien curieux de voir ce phénomène proverbial, cet homme resté préhistorique, qui vit dans notre société et n'a jamais lu ces pages.

(La Publicité.) Louis Matheuz.

Petites Nouvelles

Fribourg. Des voleurs encore inconnus, que la police recherche avec des chiens, ont volé dimanche, dans un hôtel à Romont, une forte somme renfermée dans une commode qui a été fracturée avec un binois-mouche.

Origine du pâté de foie gras. Le pâté de foie gras fut inventé en 1780, par un Normand du nom de Close. Close était maître d'hôtel chez le maréchal de Contades, gouverneur de Strasbourg, auquel l'on avait servi le pâté de foie gras. Le maréchal de Stinville succéda au maréchal de Contades, et Close, qui avait conservé la charge de maître d'hôtel, fit connaître au nouveau gouverneur les pâtés de son invention. Moins gourmet que son prédécesseur, le maréchal de Stinville n'y prêta aucune attention, et Close, blessé dans son amour-propre, le quitta pour aller s'installer rue Mézange, où il ouvrit la première boutique de pâtés de foie gras qu'il y ait eu en France. La nouveauté eut du succès et Close fit fortune.

Un mémoriam Byron. Quatre-vingt ans ont passé depuis le jour où Byron, El pour la trente-deuxième fois, on lisait le 19 avril, dans le « Times », sous la rubrique (« In memoriam »): « George Gordon Noel Lord Byron mourut en héros pour la Grèce, à Missolonghi, le 19 avril 1824. Whiston, son secrétaire, dit de lui: « The beautiful, the brave. » (« La fiancée d'Abdoyos. ») — Chaque année paraît le même entre-filet. En voici la raison: Un homme consacra une somme d'argent pour que une couronne de roses Marshall Nil fut déposée, à la fin de chaque mois, sur le tombeau de Byron, situé à Hyde-Park, et que la notice « In memoriam » fut publiée, jusqu'à ce que les autorités de l'abbaye de Westminster permettent que le nom de Byron trouve sa place à l'angle des poésies de l'abbaye.

Un effort héroïque. Certes, l'association des intérêts de Genève dépense, en général, de façon intelligente les sommes mises à sa disposition. Mais voici qui « la dépasse ». À l'assemblée générale de dimanche 14, le président de l'Oberland bernois a été annoncé que, l'an dernier, les frais de publicité ont atteint une somme de près de fr. 120.000, fr. 16.000 ont été consacrés à une publication destinée aux visiteurs de l'exposition internationale qui se tenait à l'annexe de l'Oberland, avec l'indication de ses 75 stations d'arrêt et d'hiver, les moyens de communication. Le « Verein » vient de faire tirer aussi à 100.000 exemplaires, un pliant-reclame, avec texte en 7 langues. À ajouter à cela la guide officiel, de 155 pages, avec

189 illustrations, et enfin, la liste des 325 hôtels, contenant ensemble 22.000 lits. On trouve dans cette liste des renseignements sur les mutations des hôtels, les prix des chambres, des repas et des facilités de communications. Pour la première fois en 1913, le mouvement des recettes et des dépenses a atteint le chiffre formidable de fr. 301.774. Les recettes de ces personnes ont péri dans un incendie d'une extrême violence qui éclata dans un hôtel meublé de New-York. Monsieur Edouard Eukes, qui tient un hôtel spécialement réservé aux gens de théâtre, revenait, avec sa femme et ses enfants, à la présentation de début de cette dernière. À peine entré chez lui, il s'aperçut que les flammes montaient dans la cage de l'escalier formant cheminée d'appel. Il donna l'alarme et trois minutes après les pompiers arrivaient, et l'incendie était déjà tout en flammes et avait, on dut organiser le sauvetage avec toute la hâte possible. À ce moment, les habitants, affolés, commençaient à sauter par les fenêtres. Un homme tomba la tête la première et se tua net. Les pompiers ont accompli des actes de véritable héroïsme. Bravant tout danger, ils pénétrèrent dans les appartements; ils s'y heurtèrent à de nombreux cadavres et les quelques personnes qu'ils purent sauver sont dans un état grave. Le capitaine Smith aidait un homme à descendre par une échelle en se penchant par la fenêtre, lorsque l'échelle se rompit. Le capitaine ne lâcha pas prise. Il fut retenu lui-même par un pompier et c'est pendu par les pieds que le capitaine soutint l'homme dans le vide pendant les quelques minutes qu'il fallut pour amener une autre échelle. Une rapide enquête a démontré que le sinistre avait été causé dans un morceau de papier entassés dans une cave, au mépris des ordonnances de police. Le comierge a été arrêté.

Les meilleures poules pondeuses. Les personnes qui ont le plus de succès dans la volaille, lisons-nous dans la « Tribune de Genève », se font occuper du choix d'une race pouvant procurer le maximum de produits en œufs et en chair, afin d'exploiter la « poule pratique », peu exigeante sous le rapport de son nourriture, des conditions de milieu, d'habitat, et qui, pendant la campagne a été entreprise en vue de développer le commerce de la plume, de sorte que les amateurs recherchent, parmi les nombreuses races, celle qui est susceptible de satisfaire à toutes les conditions. Nous possédons de nombreuses races de poules, sans jusqu'à dire que la poule pratique est comme la jument de Roland — qui avait toutes les qualités, hormis qu'elle n'existait pas — il faut considérer que dans l'élevage des volailles comme dans l'élevage du gros bétail, il n'est pas facile de désigner une race capable de donner tout à la fois le maximum de produits en œufs et en chair de toute première qualité. Certaines races sont plus productives que d'autres, c'est vrai, mais la spécialisation des fermiers économiques doit réduire des aptitudes particulières de telle ou telle race. Si l'on a en vue la production des œufs, et par suite un choix de races présentant les aptitudes les plus caractérisées, dans ce sens, on peut retenir que les meilleures pondeuses sont, par ordre de mérite, la race de Bresse, variété noire de Louhans, la race de Crèvecoeur, celles de la Flèche, du Mans et de Houdan. Le poids des œufs de ces races varie de 80 à 62 grammes; le nombre d'œufs pondus, annuellement, varie entre 140 et 160. Quant à la qualité de la viande ces races se classent dans l'ordre suivant: Crèvecoeur, Bresse, La Flèche, Le Mans et Houdan. Ici, la poule de Bresse cède le pas à la Crèvecoeur, mais la première est meilleure couveuse et la race de Houdan est certainement la plus productive.

Quant à la préférence à une race à plumage blanc, parce que la plume blanche se vend un peu plus chère que la plume noire. C'est un peu trop demander, car on ne peut avoir tout à la fois; au sein d'une même race, les poules blanches n'ont pas les qualités des noires. Le mieux est donc de s'en tenir à une seule race, lorsqu'on veut produire des œufs, afin de vendre ceux-ci tant qu'ils sont chers, puis, dès qu'ils baissent de prix, de vendre les œufs à un prix plus élevé. Quant au viande ces races se classent dans l'ordre suivant: Crèvecoeur, Bresse, La Flèche, Le Mans et Houdan. Ici, la poule de Bresse cède le pas à la Crèvecoeur, mais la première est meilleure couveuse et la race de Houdan est certainement la plus productive.

Quant à la préférence à une race à plumage blanc, parce que la plume blanche se vend un peu plus chère que la plume noire. C'est un peu trop demander, car on ne peut avoir tout à la fois; au sein d'une même race, les poules blanches n'ont pas les qualités des noires. Le mieux est donc de s'en tenir à une seule race, lorsqu'on veut produire des œufs, afin de vendre ceux-ci tant qu'ils sont chers, puis, dès qu'ils baissent de prix, de vendre les œufs à un prix plus élevé. Quant au viande ces races se classent dans l'ordre suivant: Crèvecoeur, Bresse, La Flèche, Le Mans et Houdan. Ici, la poule de Bresse cède le pas à la Crèvecoeur, mais la première est meilleure couveuse et la race de Houdan est certainement la plus productive.

Quant à la préférence à une race à plumage blanc, parce que la plume blanche se vend un peu plus chère que la plume noire. C'est un peu trop demander, car on ne peut avoir tout à la fois; au sein d'une même race, les poules blanches n'ont pas les qualités des noires. Le mieux est donc de s'en tenir à une seule race, lorsqu'on veut produire des œufs, afin de vendre ceux-ci tant qu'ils sont chers, puis, dès qu'ils baissent de prix, de vendre les œufs à un prix plus élevé. Quant au viande ces races se classent dans l'ordre suivant: Crèvecoeur, Bresse, La Flèche, Le Mans et Houdan. Ici, la poule de Bresse cède le pas à la Crèvecoeur, mais la première est meilleure couveuse et la race de Houdan est certainement la plus productive.

Quant à la préférence à une race à plumage blanc, parce que la plume blanche se vend un peu plus chère que la plume noire. C'est un peu trop demander, car on ne peut avoir tout à la fois; au sein d'une même race, les poules blanches n'ont pas les qualités des noires. Le mieux est donc de s'en tenir à une seule race, lorsqu'on veut produire des œufs, afin de vendre ceux-ci tant qu'ils sont chers, puis, dès qu'ils baissent de prix, de vendre les œufs à un prix plus élevé. Quant au viande ces races se classent dans l'ordre suivant: Crèvecoeur, Bresse, La Flèche, Le Mans et Houdan. Ici, la poule de Bresse cède le pas à la Crèvecoeur, mais la première est meilleure couveuse et la race de Houdan est certainement la plus productive.

Quant à la préférence à une race à plumage blanc, parce que la plume blanche se vend un peu plus chère que la plume noire. C'est un peu trop demander, car on ne peut avoir tout à la fois; au sein d'une même race, les poules blanches n'ont pas les qualités des noires. Le mieux est donc de s'en tenir à une seule race, lorsqu'on veut produire des œufs, afin de vendre ceux-ci tant qu'ils sont chers, puis, dès qu'ils baissent de prix, de vendre les œufs à un prix plus élevé. Quant au viande ces races se classent dans l'ordre suivant: Crèvecoeur, Bresse, La Flèche, Le Mans et Houdan. Ici, la poule de Bresse cède le pas à la Crèvecoeur, mais la première est meilleure couveuse et la race de Houdan est certainement la plus productive.

Trafic.

Chemin de fer Martigny-Châtard-Chamonix. Ce chemin de fer, qui sera exploité par la Compagnie du 1^{er} mai, rétablissant les communications par voie ferrée entre la vallée du Rhône et Chamonix.

Chemins de fer et hôtels de montagne aux Pyrénées. Le capital social a été porté à 4.100.000 francs. L'émission de 100.000 actions de 41 francs, 250 actions représentant un capital de 600.000 fr.

Aigle. Le chemin de fer électrique Aigle-Leyrin a transporté, en mars dernier, 8398 voyageurs (792 en mars 1913) et a encaissé fr. 40.022 de recettes (fr. 43.185 en 1912). Durant le premier trimestre de l'année 1913, 23.000 voyageurs transportés est de 23.653 (augmentation 2711) et les recettes sont de fr. 116.152 (soit fr. 22.228 de plus que dans le trimestre correspondant de l'année dernière).

Chemin de fer du Gornegrat. Le solde du compte de profits et pertes à disposition des actionnaires, après dotation des fonds de réserve et de renouvellement et les amortissements s'élève à 81.393 fr., que le conseil propose de répartir par action: dividende 4% sur 2 millions de capital, soit 80.000 fr.; 20% de nouveaux 399 fr. Les recettes totales de l'exploitation ont atteint en 1913: 326.761 fr., en excédent de 210.920 fr. sur les dépenses (161.566 fr. d'excédent pour l'exercice 1912).

Le trafic du Simplon. Le trafic du Simplon se développe d'une façon réjouissante. Voici la statistique du trafic depuis l'ouverture du tunnel:

Voyageurs	Tonnes	Bétail	Wagons
1907 365.344	75.927	30.427	20.833
1908 375.979	76.889	30.832	19.838
1909 376.139	102.689	17.613	21.556
1910 397.564	135.851	24.456	24.449
1911 410.038	130.732	26.291	37.390
1912 423.775	147.171	43.423	31.096
1913 475.231	232.206	28.727	44.617

Locarno-Domodossola. La crise du chemin de fer en construction Locarno-Domodossola est surmontée. Les travaux ont été repris et dans le courant de la semaine prochaine plus de 500 ouvriers y seront occupés. L'entreprise française-franco-suisse a pu conclure une entente avec le groupe technique financier Giros et Loucheur, à Paris, qui reprend les travaux commencés et les contrats concernant la ligne Locarno-Domodossola à l'exception de Spoleto-Tiflis en Italie. On a occupé de faire passer une société qui construira pour le compte du nouveau groupe français les deux lignes en question. L'ingénieur Sulzer conservera la direction des travaux du Locarno-Domodossola.

Divers.

La défense contre la gelée. Voici bientôt l'époque où les viticulteurs vont avoir à se défendre contre un ennemi d'autant plus redoutable, que ses attaques sont plus sournoises, les gelées printanières. Comment s'en préserver? La fédération des Associations arboricoles françaises, dans une réunion tenue à Paris récemment, a émis le vœu que la défense contre les gelées printanières fût désormais rendue obligatoire pour tous les habitants d'une même commune. Dès l'année dernière, un groupe important de la gironde avait formulé le même vœu. Ce syndicat a adopté, pour sauvegarder son vignoble, une organisation très ingénieuse. M. Numa Médeville, président du Syndicat de défense de Cadillac, en explique le fonctionnement comme suit: La protection contre la gelée a été de tout temps, une des grandes préoccupations du vigneron girondin. Longtemps, cette protection fut assurée à l'aide de foyers fixes allumés avec de la résine et placés sur les points les plus « gelés ». — On a cherché à protéger le vignoble. C'était un système coûteux et d'une efficacité relative. Aussi, les syndicats de cette région cherchaient-ils une orientation différente, quand les hersards d'un congrès mirent M. Numa Médeville en rapport avec M. Burger, président de la Société d'agriculture de la Haute-Alsace, qui lui ouvrit des horizons nouveaux. Avec la méthode employée par les vigneronnes de Colmar, ceux-ci sont parvenus à se défendre contre des températures allant jusqu'à -19°. M. Médeville pensa qu'il était bon d'en essayer. Après ses expériences concluantes, les syndicats de Cadillac et Ponsac adoptaient l'outillage défensif qui avait été merveilleusement réussi en Alsace. Aux foyers fixes, on substitua des sacs de laine, qui circulent dans tous les sentiers du vignoble. Deux hommes suffisent pour les traîner. Plus de résine; on emploie le goudron de houille, moins coûteux et qui donne une fumée plus épaisse. Le produit va tout environ 7 francs par hectare. Au dire des Alsaciens, qui ont essayé tous les moyens, celui-ci est le moins onéreux. Chaque wagonnet coûte 50 francs. Si fréquents que soient les allumages, ils sont beaucoup moins coûteux qu'avec les foyers fixes. On évale les dépenses à 10 centimes par hectare et par heure. Lorsque ce nouvel outillage défensif fut proposé aux viticulteurs girondins, il y eut quelque hésitation, mais on comprit vite les avantages de la méthode, qui fut rapidement adoptée. Il n'est pas facile de la surface protégée par l'outillage défensif. Un sac de laine, qui est placé sur le sol, tombe à zéro, il lance une bombe. C'est le signal du branle-bas de combat. Tous les postes tirent le canon, les cloches sonnent. Aussitôt que le thermomètre remonte, nouvelle bombe; c'est l'extinction des feux. Il y a un complot pendant la veillée pour deux postes. Quant au service d'allumage, il est le plus souvent confié à des hommes de bonne volonté. On compte actuellement plus d'un millier de foyers roulants sur les sentiers des grands vignobles de la Gironde. Encore quelques efforts, tout le vignoble sera protégé.

Revue de Lausanne.

Büchertisch

(Die Redaktion behält sich eine Besprechung der nachstehend verzeichneten Werke vor, verpflichtet sich aber nicht ausdrücklich zu einer Rezension.)

Lessio di Cuelna. Ital. Ausgabe des « Lexikon der Küche » von R. Hering, Küchenmeister, und F. Andreuzzi, Küchenchef. Preis Fr. 6.—, zu beziehen bei R. Hering, Hotel Metropol, Wien.

Fremdenfrequenz.

Arosa. Amtliche Fremdenstatistik für die Zeit vom 8. April bis 14. April 1914: Deutschland 454, Eng. land 152, Schweiz 75, Russland 65, Holland 13, Italien 7, Frankreich 6, Oesterreich-Ungarn 24, Belgien 10, Dänemark und Skandinavien 4, Amerika 13, andere Staaten 24. Total 818.

Lausanne. Nombre des étrangers ayant logé dans les hôtels de 1^{er} et 2nd ordre du 9 au 15 avril 1914: France 1715 (1189 en 1913); Angleterre 1718 (1609); Amérique 1157 (1260); Suisse 1041 (1069); Belgique 427 (429); Allemagne 735 (407); Italie 104 (203); Divers 698 (606). Total 8095 (7062).

Davos. Amtliche Fremdenstatistik für die Zeit vom 11. April bis 17. April 1914: Deutsche 1370, Engländer 225, Schweizer 341, Franzosen 171, Niederländer 130, Belgiens 55, Russen 618, Oesterreich und Ungarn 263, Portugiesen und Spanier 01, Italiener und Griechen 139, Dänen, Schweden und Norweger 21, Amerikaner 98, Angehörige anderer Nationalitäten 88. — Total 3640.

Entwürfe für Innen- ausbau, Umbauten

Beratungen, Kosten- voranschläge

Fritz Berner ZÜRICH 7 Vornehmste Raumkunst

Allererste Referenzen

(222)

Hotel Minerva, Luzern

beim Bahnhof und See.

Höchster Komfort, 150 Betten, viele Privatbäder (67)

W. Amstad, Besitzer.

Veltliner Weine

der besten Lagen und Jahrgänge (145)

offert sehr preiswürdig

Erhard Gredig, Davos-Dorf

Spezialität: Feinste Flaschenweine.

Hotel Germania

Zürich, Neubau Weill, Ramstein

Zimmer Fr. 2.50 an. J. Müller

(Für die Saison wieder eröffnet).

A.-G. Möbelfabrik
Korgen-Glarus in Korgen.
Telephon No. 10 - Telegr.: Stuhlfabrik Korgen

Erzeugnisse:
Möbiliar in gesägtem sowie in massiv gebogenem Holz (sog. Wienermöbel) für Innenräume, Restaurants, Cafés, Confiseries, Vestibüls, Gärten, Speisesäle, Theater, Konzertsäle, u. Kinematographen. (761)

Grösste Leistungsfähigkeit.
Konkurrenzpreise.
Feinste Referenzen zu Diensten.

Lieferantin des Möbiliars für Speisesaal und Restaurant des „Hospes 1914“.

Speisesaal Hotel Schweizerhof Bern Möbliert 1913

LUX 1914 mit PAT. DOPPELTURBINE

An Saugkraft unerreicht
LUX MODELL I Fr. 550.—

Für mittlere Betriebe
LUX MODELL II Fr. 375.—

Ueber 100 Schweizer Referenzen. (738)

Generalvertreter für die Schweiz: **Felix Beran, Ing., Zürich 7.** Telephon 1508

Für Hotels, Restaurants, Cafés

SPEZIALITÄT DAUERHAFTE TAFELGERÄTEBESTECKE
in schwer versilbert

WMF & CHRISTOFLE PARIS
Wiskemann-Knecht
Paradeplatz ZÜRICH Centralhof

Verlangen Sie Preisofferte oder Vertreterbesuch

Schoop & Co., Zürich

Edele Bronze-Figuren
Marmor-Statuetten
Messing-Artikel für Wohnungs-Einrichtungen
Ständer und Töpfe in Eisen und Messing gehämmert
Teppiche - Vorhänge

(180)

Streng reelle Bedienung versichern den tit. Hotels Sanatorien und Pensionen bei Bedarf in

Koch- und Trink-Eiern

Lieferung in jedem Quantum
garantiert prima kontrollierte Ware.

Wenger & Hug A.-G., Gümliigen bei Bern
Erstes Spezialgeschäft für Eierservand. 780

Alleinstehender Wirt mit grösserem Geschäft **sucht zur Führung** des Haushaltes, bei baldigem Eintritt

Vertrauens-Person, die auch etwas von der Führung einer besseren Küche versteht. Bei gegenseitiger Konventionz Lebensstellung. Offerten mit Gehaltsansprüchen und Altersangabe unter Chiffre Z. G. 3457 an die Annoncen-Expedition Rudolf Mosse, Zürich, Limmatquai 34.

SIEMENS-SCHUCKERT-WERKE
Zweigbureau-Zürich

Ausführung stationärer und transportabler Staubsauganlagen und Abfüllvorrichtungen.

D. R. P. und + Patent Detaillierte Offerten kostenlos

Hotel-Office in Genf. **Hotel II. Ranges**
gut eingerichtet, mit grossem Café-Restaurantbetrieb. Umsatz beträgt Fr. 100,000. Zentrale Lage in belebtem Städtchen. Das ganze Haus ist in bestem Zustande, neu renov. Bester Ruf und nur bessere Kundschaft. Preis ca. Fr. 250,000 bei kl. Anzahlung wenn Käufer tüchtig. (853)

Neuchâtel Châtenay
Maison fondée en 1796

Marque des Hôtels de premier ordre. (860)

A Paris: J. Werth, 41 Rue des Petits Champs.
A London: Ehrmann Brothers, 43, 44 & 47 Finlay Square, E.C.
A New-York: Cusener Company 400-402 West 23rd Street.

Spielkarten-Etuis
Jassreglement
Jasdeckeli
Münztabelle

Geft. Prospekt mit Preisen verlangen.

Kaiser & Co., Bern
Abteilung
Spezialitäten für Hotels
Lieferanten sämtlicher Restaurants der Schweiz. Landesausstellung in Bern. (870)

MAISON FONDÉE EN 1826

S W I S S **CHAMPAGNE**

MAULER & GIE
au Prieuré St-Pierre
MOTIERS-TRAVERS

Rideaux
Tous les Genres
F. Stäheli & Co
St. Gallen

Zeugnis-Copien
in Schreibmasch. schnell, sauber und billig. (844)

Gertrud Opitz
Zürich 1, Löwenstr. 62, beim Hauptbahnhof.
Telephon No. 8847.

Lunchsäcke (871)
Kartonteller
kl. Früchteschalen
Trinkbecher

.. liefern zu .. billigsten Preisen

Kaiser & Co., Bern
Abteilung:
Spezialitäten für Hotels
Lieferanten sämtlicher Restaurants der Schweiz. Landesausstellung in Bern.

Association Amicale (782) des **Employés de Bureaux d'Hôtels**

Siege: 7 Rue de l'Isly, Paris. Téléphone Central 0-73.
Placement gratuit des membres de la Société.
:: Envoi des statuts sur toute demande. ::

AUFKLÄRUNG!

Viele Hotels erhalten Proporzucker ohne weiteres auf Bestellung hin; andere nur, wenn Sie ihre Reklame auf die an sie zu liefernden Emballagen drucken lassen. Es ist vorgekommen, dass sich diese Abnehmer deshalb benachteiligt fühlen und um Missverständnissen vorzubeugen, gebe ich folgende Aufklärung: Die hygienischen Umhüllungen für den Zucker und das Einpacken des Zuckers in dieselben, kosten mehr als der Zucker selbst. Da aber der Proporzucker nur ganz wenig teurer verkauft wird als gewöhnlicher, offener Zucker, so muss die Differenz zwischen dem Verkaufspreis und dem Erstellungsverwert durch den Erlös aus den Reklamen gedeckt werden, die auf die Emballagen gedruckt sind. Da die Reklameaufgabe aber stets selbst bestimmen in welche Gegend ihre Reklame geliefert werden soll, so kommt es häufig vor, dass für gewisse Gegenden wenige oder gar keine Reklamen vorliegen und ich folglich dorthin wenig oder gar keinen Zucker liefern kann. Für grosse Städte und verkehrsreiche Ortschaften, sind natürlich stets viele Reklamen da und daher viel Zucker; doch auch für diese Orte ist in Folge der starken Nachfrage der Vorrat jeweils rasch erschöpft. Wenn aber ein Hotelier, der Proporzucker haben möchte, einen Reklameauftrag gibt, so erkauf mit der Zuschlag für die Reklame, ihm den Proporzucker auch dann zu liefern, wenn ich keine andern Reklamen für seine Gegend habe, und ihn regelmässig zu bedienen! Wer also Proporzucker wünscht, wolle ihn bitte zu Anfang der Saison bestellen, oder aber gleichzeitig einen Reklameauftrag geben.

Vertreter für den Verkauf des Proporzuckers:

BASEL Emil Fischer zum Wolf.
LUGANO L. Conza.
LUZERN A. Duss-Jung.
ST. GALLEN Jean Osterwalder „im Bleichele“.
WESTSCHWEIZ A. & H. Manuel.
ZÜRICH E. Oswald.

Wo kein Vertreter ist wende man sich direkt an
Culmann-DROPPA ZÜRICH
strasse 33 ZA 2923 g

Prospekte über Proporzucker auf Proporzucker werden kostenlos versandt.

Badegesellschaft (786)

empfehit **DIREKTOR** ihren für passende Winterstelle. Selbiger ist in jeder Beziehung empfehlenswert und sprachenkundig. Schon seit mehreren Saisons bei ihr tätig. — Geft. Offerten unter Chiffre B. P. 386 an Rudolf Mosse, Basel.

CHAMPAGNE COSSÉ

Epernay (Marne) céderait monopole pour toute la Suisse à Maison de gros de 1^{er} ordre. Conditions très avantageuses. (84)

P. Cossé & Co., S. à. r. l., Epernay (Marne).

Günstige Gelegenheit

Limousine Dietrich
abnehmbar, auch als Doppel-Phaeton zu gebrauchen, preiswürdig abzugeben. Geft. Anfragen unter Chiffre Z. P. 3315 beliebe man zu richten an Rudolf Mosse, Limmatquai 34, Zürich. (830)

ERSTE ÖSTERREICHISCHE ANTIENGEWÄSSCHAF ZUR ERZEUGUNG VON MOBELN AUS GEBOGENEM HOLZE

JACOB & JOSEF KOHN
WIEN BASEL
LEONHARDSTR. N.º 9-10
NEBEN DER MUSIKSCHULE
EINRICHTUNGEN FÜR
HOTELS-CAFÉ-RESTAURANTS-THEATER UND KONZERTSALE
GEBRAUCHS- UND LUXUS-MOBEL ALLER ART

ZU BEZIEHEN DURCH DIE BEDEUTENSTEN MOBELMAGAZINE DER SCHWEIZ SOWIE ALLE FIRMEN DER HOTEL-BEDARFSARTIKEL-BRANCHE

Tortenpapiere (829)
Fischpapiere
Plattenpapiere
Frittlrapiere

Koteletten-Manchetten
Stets grosses Lager

Prima Qualität
liefern zu äusserst billigen Preisen

Kaiser & Co., Bern
Abteilung
Spezialitäten für Hotels
Lieferanten sämtlicher Restaurants der Schweiz. Landesausstellung in Bern.

Hotel, Pension, Sanatorium. Automobil-Belegensauf

Hotel - Omnibus
mit Benzinmotor c. 35-35 HP, Magnetzündung, Marke **Dion Bouton**, sehr solide Carrosserie, neue Pneumatik, 12-plätzig, wie neu, a. Fr. 3800 bei sofortiger Wegnahme. Einige Exkursions-Auto mit Verdeck, 12-plätzig, tadellosh erhalten, mit 90 HP Motor, gutgehend, mit neuen Pneumatik, von Fr. 3500 an. — Schriftliche Offerten unter Chiffre B. E. 396 an **Rudolf Mosse, Basel.** (Zsg. B. 898)

HÜHNERZUCHTANSTALT "ARGOVIA"

Hühner gesunde beste Legetruhmühner zum BRÜTEN
Brütereier feinsten Rassens des berühmten ARGOVIA-FÜTTER
Eierschickel
PAUL STAHELIN
ARBAU (820)

Direktion gesucht.

Schweizer, 33 Jahre, unverheiratet, Direktor und Mitbesitzer eines grösseren Hotels der Riviera, sucht Direktion für den Sommer. Beste Referenzen. Offerten unter Chiffre Z. A. 3401 an die Annoncen-Expedition Rudolf Mosse, Zürich. (856)

Bei Bedarf in **Bureau-Materialien** (875)

für Hotels wollen Sie unseren neuen 160 Seiten fassenden **Katalog B** verlangen.

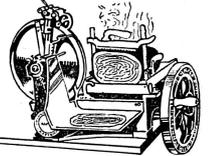
Kaiser & Co., Bern
Abteilung:
Bureaubedarf.
Lieferanten sämtlicher Restaurants der Schweiz. Landesausstellung in Bern.

Es mehrte sich die Zahl der Leute, welche aus Prinzip oder aus Gesundheitsrücksichten die alkoholfreien Getränke bevorzugen.

Alkoholfreie-Weine-MEILEN

dürfen in keinem Hotel, in keinem Restaurant fehlen.

Für enthaltene Gäste ist ein Glas, eine Flasche alkoholfreien Weines eine Wohltat u. ein Mittel für den Wirt, sie an's Haus zu fesseln.



Soc. an. Suisse „van Berkel's Patent“ Rotterdam (Hollande)
Machines à découper pour la viande chaude et froide, ainsi que des légumes.
Demandez s.v.p. catalogue gratuit de notre machine avec les derniers perfectionnements.

Soc. an. Suisse „van Berkel's Patent“ Walseplatz (Caspar-Escherhaus) : Adresse télégraphique: Berkel, Zurich Téléphone 10798 (111)

Zu kaufen gesucht
werden verschiedene mittlere und kleinere
Hotel-Pensionen & Passantenhotels
durch die Agentur **Hugentobler-Labhart**, Kornhausplatz 16, Bern. (188)

Chef de réception oder Direktor
Als sucht tüchtiger, gewandter Fachmann, 34 Jahre, Schweizer, mit bescheidenen Ansprüchen, Stelle. Gute Zeugnisse und Referenzen. Kautionsfähig. (Zag. B. 45)
Offerten sub B. F. 45 an Rudolf Mosse, Basel.

Dorzügliche Occasion
Limousine Benz-Torpedo
4 cyl. 14/30 HP, mit kompletter Ausrüstung, wie neu, **billig zu verkaufen**. Geil. Anfragen unter Chiffre Z. L. 3317 an Rudolf Mosse, Limmatquai 34, Zürich. (631)

Bei Husten und Heiserkeit Blutarmut und Verschleimung
empfehle folgende bewährte Mittel
Garant. echten Bienenhonig schön gelb
Kunsthonig feinste Qual. und kräftig
Wachholder-Latwerge (887)
Hausholder-Latwerge
Kirschlorbeer-Latwerge
Vogelbeer-Latwerge
Heldelbeer-Latwerge
Hagenbutten-Latwerge
Ferner sämtl. **Confituren** in kräftiger, natürlicher Qual. bei billigerer und gewissenhafterer Bedienung. Für Hotels u. Pensionen günstige Bezugsquelle. — In Büchsen, Kesseln, Emailkochtöpfen jeder beliebigen Größe.
J. U. Reifler-Kern, Honighandlung, Stein (Appenzel).

Hotel und Kurhaus im Engelberg
neu erbaut, 40 prächtige Fremdenzimmer, ist verhältnismäßig halber aus freier Hand zu verkaufen. Kaufpreis samt Mobilien nur Fr. 85,000. Kleine Anzahlung. Brandversicherung für Fr. 112,000. Aufschluss gibt der Eigentümer: **C. Matter**, Parquetfabrik, Grafenort. (757)

Zu verkaufen kleineres Hotel mit Restaurant in Davos. (Zag. B. 395)
Sichere Existenz für junge, tüchtige Leute. - Anfragen unter Chiffre B. F. 395 an Rudolf Mosse, Basel.

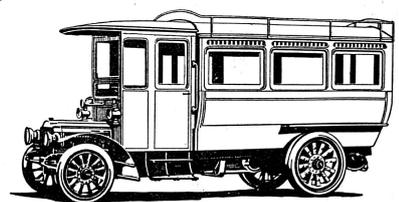
Bonsbücher
diverse Größen zu extra billigen Preisen
Hoteljournale | **Salairbücher**
Restaurations- und Saalbücher | **Kellerkontrollen**
| **Fremdenbücher**
vorrätig in verschiedenen Lineaturen.
Spezialprospekt auf Verlangen. 866
Hotel-Rednungsbücher mit Firma.
Drucksachen aller Art zu billigsten Preisen.
KAISER & CO - BERN
Abteilung: Spezialitäten für Hotels.
Lieferanten sämtlicher Restaurants der Schweiz, Landesausstellung in Bern.

Koch, Uttinger & Cie., Chur
vormals Th. Uttinger-Braun & U. B. Koch
Schreibbücher-Fabrik | **Buchdruckerei** | **Papierhandlung**
— liefern anerkannt preiswürdig und prompt —
Schreibbücher und Drucksachen
für jeden Hotelbedarf
Torten-, Dessert-, Fischplatten- u. Eisapapier
Manchetten, Faltensätze, Papierservietten, Küchen- und Schulbuchpapiere, Pergament- und Butterbrotapapier
Zahnstocher und Barhalme, Closetpapier, Bindfaden

Thumkaffee
ist reiner Bohnenkaffee, also kein Surrogat oder dergleichen, vor dem Rösten auf rein mechanischem Wege gereinigt und daher der
hygienisch vollkommenste Bohnenkaffee der Gegenwart.
Verlangen Sie Preise u. Muster.
G. Hofer-Lanzrein
Sirocco-Kaffee-Grosshändler
Thun (832)

Massenimportation (jährlicher Import ca. 30 Waggons) von allen Arten
Palmen u. Lorbeer-Bäumen
Kronen und Pyramiden
Tisch- und Korbdekorrationspflanzen für jeden Zweck in reichster Auswahl
Vorrat ca. 1500 Paar prima Lorbeerbäume zu konkurrenzlosen Preisen
Für Besichtigung mehrerer **Grüsets** Auf sämtl. beschrifteten
Massen-Kulturen sind Interesse eingeladen. **Spezialkulturen** Ausstellungen mit allerersten Preisen prämiert.
Fortwährend grösste Treiberei von blühenden Dekorationspflanzen u. abgeschuittlenen Blumen. Beste u. zuverlässigste Verpackung, bei jeder Jahreszeit.
Massenanzicht von sämtlichen Gruppen- und Topfbepflanzungen inkl. aller guten erprobten Neheiten. Vorrat circa 500,000 Pflanzen in allen Grössen.
C. Baur, Grossversandgärtnerei, Zürich-Albisrieden
Erstes Geschäft der Schweiz und Süddeutschlands
Illustrierter Katalog und Preisverzeichnis gratis und franko.
K. Kulturschulhaus, 45 Gewerkestr., 14 bis 21 in 2 Tage
Zweimal-Tagelieferung, 3000 Wurzelpflanzen, 11 Juch, Kulturland (158)

Telefonzelle „WELTRUF“
beherrscht den Weltmarkt!
Grösste Schallsicherheit. — Isolierverfahren P. A. gesch. keine Polsterung, glatte Holzwandungen. Schallsichere Türen und Wände jeder Ausrichtung.
Telefonzellen - Baugesellschaft Köln m. b. H. Köln - Ehrenfeld M. Viele Anerkennungen.
Verlangen Sie Prospekte :: :: Prima Referenzen.
Goldene Medaille der Internationalen Baufach-Ausstellung, Leipzig 1913.
General-Vertreter für die Schweiz: **ALB. H. SCHATZ, ZÜRICH 4, Badenerstr. 66.**

SAURER AUTOMOBIL-OMNIBUSSE

ADOLPH LINDAU-ARBON | **SAURER SURESNES (PARIS)**

Lieferanten von Getränken

Bierbrauerei FALKEN Schaffhausen.
Wir empfehlen unsere, nach Münchner- und Pilsner-Art gebrauten dunklen und hellen Biere in Fässern und in Flaschen.

ADOLF ITO Vini - CHIASSO Chianti und Weissweine
J. JAUCH, Weinhandlung ALTENDORF (Uri).
Spezialhaus für H. Piemonteser-Tafelweine, Asti, Brachetto, Nebiolo, Chianti.

Eberhard & Cie.
Weinhandlung, Neuenstadt empfehlen ihre Spezialitäten in prima Neuenburger Caves de l'Hôpital (Portais) und Wandlindereinen, sowie alle französischen Rotweine.

LENDI & Cie.
St. Gallen und Chur. Feinste Veltliner Weine
alte Sassella
Tirol Spezial Weine
Lagrein Kretzer, St. Magdalener.

R. Frey, Schaffhausen
offert ff. Ostschweizer- und Tirolerweine. Eigengewächs: Rheinhalder und Hallauer.

M. Christoffel, Chur
la. Veltliner Weine
Diplom I. Klasse. Gold. Medaille 1913
Weltere Aufträge für diese Rubrik werden nach entgegenkommen von der Annoncen-Expedition Rudolf Mosse ZÜRICH.

ff. Flaschenweine
W. Haller Söhne BASEL
empfehlen Wädler-, Wälder-, Hergrüner-, Gläser-, etc. Weine.
W. Haller Söhne
empfehlen ff. Ostschweizer- und Tirolerweine. Eigengewächs: Rheinhalder und Hallauer.

Verlangen Sie Offerte von
CHIANTI UND CASTI-SPUMANTE
beim Spezialversandhaus
Arnold Dettling, Brunnen.
Gegr. 1867. — Telefon Nr. 69.

Bekanntmachung.
Wir suchen zur Bedienung eines am hiesigen Bahnhof neu zu errichtenden offiziellen Verkehrs-Büros eine gewandte Dame, die neben Deutsch geläufig französisch und englisch spricht. Der Eintritt hat auf 1. Juni d. J. zu erfolgen. — Bewerbungen sind unter Vorlage von Zeugnissen sofort bei uns einzureichen.
Stadt. Kurverwaltung Triberg. (878)

Stumpfe Gillette-Klingen
und andere werden aufs feinste geschliffen, bei voller Garantie zu Fr. 1.50 p. Dtzd., — 80 p. 1/2 Dtzd. in der (748)
Spezialschleiferei für Gillette-Klingen
Zürich 1, Oetenbachgasse 21. — Postteleldigung.

Hotel-Office in Genf. **Zu verpachten mobiliert**
feines, erstklassig eingerichtete Hotel mit sehr gr. Restaurant in bester Lage einer Grossstadt. 150 Betten. Jeder moderne Komfort vorgesehen. Infolge des sehr starken Café-Restaurantbetriebs können nur ganz tüchtige erfahrene Fachleute in Betracht kommen. (880)

DORNER & CO BASEL.
Monopol für die Schweiz: (Zag. B. 134)

RHUM NEGrita

Sicile Orientale.
Hôtel renommé, petite ville climatique, grand jardin, clientèle anglaise, à louer à personne capable agrandissement. Pour renseignements s'adresser sous chiffre B. T. 382 à Rudolf Mosse, Basel. (Zag. B. 382)

Chef pâtissier, 31 ans, prem. références, cherche place dans bonne maison, pour la saison d'été. Ecrire à **Albert Neger**, chef pâtissier, Hôtel Bellevue, Cadenabbia (Lac de Como), 559.

Chef de cuisine, 33 ans, avec certificats et références de 1er maisons, Hôtels et Restaurants de Suisse-Allemagne et Riviera) demande place de Saison ou à l'année. Ecrire à **A. B. Chex Ronchini**, 25, rue de la Préfecture, Nice, 629.

Chef de cuisine, 39 Jahre, in der Table d'hôte u. Restauration durchaus tüchtig, wünscht Saisonstelle. Beste Referenzen. Gehalt 1100 bis 1200 Fr. Chiffre **730**

Chef de cuisine depuis plusieurs saisons dans maisons de tout prem. ordre à Nice, recommandé par ses Patrons, cherche place analogue pour l'été. Chiffre **612**

Chef de cuisine, 1. Kraft, der beiden Hauptsprachen mächtig, sucht, gestützt auf prima Referenzen, Engagement für den Sommer, event. Jahresstelle. Chiffre **622**

Chef de cuisine, 30 ans, Suisse, cherche place pour l'année ou à la saison. Est très dévoué, connaît la cuisine à fond, et pouvant fournir de bonnes références, libre le 1er Juin. Chiffre **621**

Chef de cuisine, Schweizer, 30 Jahre, energischer, ökonomischer, tüchtiger und zuverlässiger Fachmann, in Table d'hôte, Restauration und Extremes erfahren, mit prima Zeugnisse und Referenzen, sucht Engagement in grossen Betrieben. Chiffre **555**

Economat-gouvernante, ältere, erfahrene, mit guten Referenzen, deutsch, französisch u. italienisch sprechend, sucht Stellung. Eintritt nach Belieben. Chiffre **626**

Economat-gouvernante, im Pache vollständig bewandert, tüchtig, zuverlässig, sprachkundig, sucht Stelle. Chiffre **478**

Kochlehrling, für 15jährigen Jüngling aus guter Familie wird gute Kochlehrestelle gesucht. Chiffre **670**

Kochlehrstelle gesucht für einen Knaben von 14½ Jahren, in ein Hotel der Schweiz. Chiffre **666**

Kochvolantier, Suche für 17jährigen, intelligenten Jüngling, der bereits 2 Jahre die Konditorei erlernt hat, gute Kochlehrestelle. Offerten unter Chiffre **Z. M. 2995** an Rudolf Mosse, Zürich, 100

Kochvolantier, Jüngling, der sich ausbilden wünscht, sucht Engagement als Kochvolantier. Hat bereits als solcher gearbeitet. Eintritt nach Wunsch. Chiffre **565**

Köchin, gutempfohlen, 32 Jahre, sucht Saisonstelle für Mitte Mai. Chiffre **728**

Köchin, selbständige, sucht Engagement in kleines Hotel oder Pension. Chiffre **702**

Küchenchef, tüchtiger, Mitte 30er, sucht Jahresstellung in besserem Hotel, am liebsten Kanton Argau oder Tessin. Chiffre **688**

Pâtissier sucht für kommende Saison Stelle in Hotel. Zeugnisse zur Verfügung. Chiffre **701**

Pâtissier, tüchtiger, 29 Jahre, sucht für sofort Saison- oder Jahresstelle in besserer Haus. Offerten an Fritz Müller, Hotel Victoria, Bâle sur Mer. Chiffre **674**

Rôtisseur, Koch, 22 Jahre, mit prima Zeugnisse, sucht Stelle als Rôtisseur bzw. Garde-manger. Salär Fr. 120.-140. Saisonstelle in der Schweiz bevorzugt. Chiffre **710**

Saucier-Rôtisseur, Koch, 24 Jahre, sucht Saison- oder Jahresstelle als Saucier oder Rôtisseur in Hotel. Gute Zeugnisse. Gehaltsansprüche bei freier Station. M. 120. Offerten an A. O., bei Böhme, Schnabelgasse 2, Basel, 713

Volontaire de cuisine, Jeune homme, 17 ans, désirant se vouer à la carrière hôtelière, cherche engagement pour 1 an, de préférence en Suisse allemande. Adresser les offres à M. Buttler, Alexandra Grand Hôtel, Lausanne, 690

Etage & Lingerie.

Ebepaar, junges, tüchtiges, sucht Stelle als Valet und Femme de chambre. Beide 3 Hauptsprachen sprechen und gut präsentierend, Alter 27 und langjährige Zeugnisse. Offerten an C. Vogel, Palace Hotel, Vevey, 432

Ebepaar, junges, tüchtiges, sucht Stelle als Valet und Femme de chambre. Beide 3 Hauptsprachen sprechen und gut präsentierend, Alter 27 und 29 Jahre. Erstkl. langjährige Zeugnisse. Offerten an C. Vogel, Palace Hotel, Vevey, 432

Zeugnis-Abdrücken in allen Sprachen
feinste und billigste Ausführung, auf dünnem Papier, Maschinenschrift, sofort, sowie **Photos** für Offerten etc. nach jedem Bilde: 20 Stöck Fr. 1.25, 50 Stöck Fr. 2.50, 4x8 cm., durch B. Kathrin, Sorenrenngasse 26, Zürich III, 640

Chef de réception-Directeur

est demandé, ayant passé dans toutes les branches de l'hôtellerie, pour occuper un poste de directeur dans nouvel hôtel, équipé avec tout le dernier confort au Littoral Belge. Préférence donnée à un jeune homme marié, avec femme au courant de la tenue de l'hôtel. Place de saison ou à l'année à occuper en Juin.

Adresser offres avec prétentions, qui doivent être très modestes, certificats et photographies; Boite No. 305, Bureau de poste central, Anvers (Belgique). (883-3)

Gesucht für sofort in Haus mit 120 Betten
eine ganz tüchtige Kraft

die im Stande ist, die Hausfrau zu vertreten (Abteilung Küche und Office). Küchenkenntnisse unbedingt erforderlich. Sie muss mit dem Küchenchef das Menü zusammenstellen können. Gehaltsansprüche, Altersangabe u. Bild an **Hotel Hirschen, Gunten am Thunersee**. (Zag. B. 455) Mg.

Direktor

gesetzten Alters, sucht für Oktober Saison- od. Jahresstelle. Seit 5 Saisons Leiter erstklassiger Sommergeschäfte. Deutsch, französisch, engl. und italien. sprechend. Beste Referenzen. — Offerten unter Chiffre **B. O. 387** an Rudolf Mosse, Basel erbeten. (Zag. B. 387)

Zu verkaufen
eventuell zu verpachten

in schöner, freier, aussichtreicher Lage eines im Aufschwung sich befindenden Kurortes des Bündner Oberlandes ein

Hotel mit Inventar.

Geft. Anfragen unter Chiffre **B. S. 458** an Rudolf Mosse, Basel. (Zag. B. 458)

Bauplatz.

Im Fremdenkurort **Pontresina** ist ein bestes gelegener **Bauplatz** zu verkaufen. Eventuell auch in kleineren **Parzellen**. Kostenlose Auskunft erteilt Bureau **J. Cantieni in St. Moritz**. (863)

Privat-Heilanstalt „Friedheim“, Zihlschlacht

Eisenbahnstationen: **Bischofszell** und **Amriswil** (Kanton Thurgau), in naturschöner Lage, mit grossen Parkanlagen, für **Nerven- und Gemütskranke, sowie Entwöhnungskuren**

Morphinisten inbegriffen. — Sorgfältige Pflege und Beaufsichtigung. — Gegründet 1891. — Zwei Aerzte. Vollständig alkoholfreie Diät. Besitzer und Leiter: **Dr. Krajenbühl**. (767)

Etagengouvernante, Tüchtige, energische, im Hotelfach bewanderte, ältere Gouvernante, sucht Stelle für Etage in kleineren Häusern für alle. Gute Zeugnisse u. Dienst. Chiffre **540**

Etagengouvernante, gesetzten Alters, sprachkundig, durchaus tüchtig und selbständig, kürzlich im Süden, sucht Engagement in erstklassigen Haus, auf Anfang Juni. Ch. **554**

Etagengouvernante, deutsch, mit besten Referenzen, vier Sprachen sprechend, sucht auf 15. Mai Stellung in erstklassigen, seriöses Haus. Chiffre **700**

Etagengouvernante, gesetzten Alters, seriös, arbeitsam u. sprachkundig, im Hotelwesen durchaus bewandert, wünscht Stelle. Zeugnisse und Photo zu Diensten. Chiffre **686**

Etagengouvernante, gesetzten Alters, mit guten Referenzen, deutsch, französisch u. englisch sprechend, sucht Stelle. Ch. **732**

Etagengouvernante, tüchtig u. arbeitsam, der 4 Hauptsprachen mächtig, mit prima Referenzen sucht Stelle. Eintritt nach Belieben. Gef. Off. an F. K., poste restante, Lausanne, 722

Etagenportier, 28 Jahre alt, deutsch, französisch, u. geläufig Italienisch sprechend, gut präsentierend, in ungekündigter Stellung sucht zum beliebigen Eintritt Saison- oder Jahresstelle in der französischen Schweiz. Chiffre **609**

Etagenportier, 40 Jahre, deutsch, französisch und Italienisch sprechend, gegenwärtig in ungekündigter Stelle, sucht Sommerengagement. Gute Zeugnisse. Chiffre **674**

Glättern, selbständige, sucht Stelle, event. auch als Oberglättern. Chiffre **680**

Lingère, junge, tüchtige, im Nähen und Stopfen bewandert, sucht Stelle in gutes Haus, auch für ihr allein. Luzern bevorzugt. Eintritt Mai. Photo und Zeugnisse u. D. Chiffre **678**

Lingère, jung., im Nähen u. Maschinenreparieren bewandert, sucht Stelle für allein in besseres kleineres Hotel. Adresse: **M. Sasser, Menton, Hotel Cap Martin**, 641

Lingère, gelernte, dipl. Arbeitslehrerin, der franz. u. englischen Sprache mächtig, mit etwas Kenntnis der italienischen Sprache sucht Saisonstelle in nur gutes Weisarengeschäft in Kurort. Off. unter Chiffre **O. F. 3642** an Orell Füssli, Annoncen, Zürich, 114 (889)

Lingère, tüchtige, sucht per sofort in gutem Hotel Gouvernante-Stelle. Chiffre **738**

Ménage (Portier d'étage, 40 Jahre, Femme de chambre, 30 Jahre), beide tüchtig in ihrem Pache, 4 Sprachen, mit prima Zeugnisse und Referenzen, sucht Stelle in Hotel der Schweiz od. Ausland, per sofort oder für Sommerstation. Adresse: **Joseph A. Sander, Pharmacie, 50, Rue Montebello, Genève**, 124

Oberglättern, tüchtige, selbständige, wünscht passende Stelle in grossen Haus. Jahresstelle bevorzugt. Prima Zeugnisse zu Diensten. Chiffre **672**

Oberglättern, tüchtige, sucht Jahresstelle. Prima Zeugnisse und Photo zu Diensten. Chiffre **647**

Waschereigouvernante, Tüchtige Person sucht Stelle als Wascherin- od. Ofingouvernante, eventuell auch als Lingère. Baldiger Eintritt erwünscht. Jahresstelle bevorzugt. Gute Zeugnisse. Chiffre **692**

Zimmermädchen, deutsch und französisch sprechend, sucht Saisonstelle in Mitte Juni in der deutschen Schweiz. Gef. Off. an erbeten unter **S. 139**, Postlagernd Garen-Montreux, 111

Zimmermädchen, Junges Mädchen, welches bisher in Privathäusern gedient und auch im Fattelservice gut bewandert ist, sucht Stelle. Chiffre **573**

Zimmermädchen, sauberes, fleissiges, deutsch und franz. sprechend, sucht Stelle für die Sommeraison, in gutes Kurort oder Hotel. Chiffre **624**

Zimmermädchen, bisher in Privathäusern gedient, deutsch, franz. und engl. sprechend, mit guten Zeugnisse, sucht Saison- oder Jahresstelle. Deutsche Schweiz bevorzugt. Ch. **620**

Zimmermädchen, gewandtes, franz. und engl. sprechend, sucht Stelle zu baldigem Eintritt. Ausland ausgenommen. Gute Zeugnisse. Chiffre **635**

Zimmermädchen, sehr tüchtiges, mit besten Referenzen und Zeugnisse, sucht Saisonstelle. Chiffre **664**

Zimmermädchen, französisch, englisch und deutsch sprechend, sucht Stelle auf kommende Saison in gangbares Hotel. Zeugnisse u. Photo zu Diensten. Chiffre **613**

Zimmermädchen, 24 Jahre, sehr tüchtiges, wünscht per sofort oder später Jahresstelle. Z. M. 120. Offerten an die Annoncen-Exp. Rudolf Mosse, Zürich, Limmatquai 34, 120 (889)

Zimmermädchen, tüchtiges, gesetzten Alters, sprachkundig sucht Stelle in besseres Haus - Saison- oder Jahresstelle. Französische Schweiz bevorzugt. Gef. Offerten an **M. N. bei Madama Kramer, Rue du Marche No. 3, Montreux**, 731

Loge, Lift & Omnibus.

Conciergerie, Deutschschweizer, 31 Jahre, vier Hauptsprachen mächtig, mit prima Referenzen erstklassiger Hotels, wünscht Saison- oder Jahresstelle. Chiffre **630**

Conciergerie mit mehrjähriger Praxis, geläufig deutsch, englisch, französisch und Italienisch sprechend und schreibend, sucht Stelle in gutes Hotel. Jahresgeschäft bevorzugt. Eintritt sofort. Chiffre **616**

Conciergerie, Schweizer, 35 Jahre, ledig, mit guten Zeugnisse, 3 Hauptsprachen perfekt und ziemlich Italienisch sprechend, sucht Jahres- oder Saisonstelle. Chiffre **671**

Conciergerie, 32 Jahre, Schweizer, sprachkundig, mit prima Referenzen, sucht Engagement, event. als Conductor. Eintritt nach Belieben. Chiffre **685**

Conciergerie, Schweizer, 31 Jahre, der 4 Hauptsprachen in Wort und Schrift mächtig, im Verkehr mit erstkl. internationaler Clientèle bewandert, mit prima langjährigen Referenzen aus ganz erstkl. Häusern, sucht Sommer- oder Jahresstelle. Gef. Offerten an Postlagerkarte 146, Luzern, 885

Conciergerie, tüchtig, seriös, 29 Jahre, der vier Hauptsprachen mächtig, sucht Saison- oder Jahresstelle, event. als Conductor. Zeugnisse zu Diensten. Chiffre **703**

Conciergerie-Conductor, Schweizer, 29 Jahre, präsentabel, sprachkundig, militärisch und mit besten Zeugnisse versehen, sucht Sommerengagement als Concierge event. Conductor. Gute Zeugnisse. Chiffre **668**

Conciergerie-Conductor oder Conductor, sprachkundig, mit guten Zeugnisse, sucht Saison- oder Jahresstelle. Chiffre **719**

Conciergerie-Conductor, Schweizer, 32 Jahre alt, der vier Hauptsprachen vollständig mächtig, gut präsentierend, seriös und zuverlässig, sucht Engagement als Concierge, Conductor oder Conductor, für sofort oder nach Wunsch. Zeugnisse zur Verfügung. Chiffre **608**

Conductor oder Postman, gewandt und mit guten Zeugnisse, sucht für den Sommer Stelle. Alter 29 Jahre. Ch. **562**

Liffler, 18 Jahre alt, deutsch und franz. sprechend, sucht Stelle per Mai oder später. Event. auch als Chasseur. Chiffre **632**

Liffler, 24 Jahre, gut präsentierend, der 3 Hauptsprachen mächtig, sucht Engagement in Haus I. Ranges des In- oder Auslands. Chiffre **667**

Liffler, 20 Jahre alt, der drei Hauptsprachen mächtig, mit Referenzen erster Häuser, sucht passende Stelle. Chiffre **737**

Portier, tüchtig, deutsch, französisch und englisch sprechend, sucht per sofort Saisonengagement, eventuell als Liffler oder Conductor. Chiffre **721**

Portier, 25 ans, avec bonnes recommandations, parlant trois langues, cherche place, si possible de suite ou plus tard comme portier-conducteur ou d'étage, event. aussi comme portier seul. Chiffre **601**

Portier (I.) oder Conductor, 25 Jahre, 3 Hauptsprachen, militärisch, sucht Stelle für sofort oder später. Gute Zeugnisse zu Diensten. Chiffre **632**

Portier, ges. Alters, sprachkundig, mit guten Zeugnisse, sucht Stelle als erster, Conductor oder für allein, per 15. Mai. Gef. Offerten an **N. 200**, postlagernd Poshlavo, 718

Portier-Conductor, tüchtiger, sprachkundiger, sucht Saison- oder Jahresstelle. Chiffre **733**

Bains, Cave & Jardin.

Madamelester-Masseuse, tüchtige, mit besten Referenzen, sucht für sofort Jahresstelle. Gef. Offerten an Amy Meyer, Birnemstrasse 25, Zürich 4, 629

Daily Mail

CONTINENTAL EDITION
Gives all the News Many Hours in Advance of any other English Journal circulating on the Continent.

HEAD OFFICE: 36, Rue du Sentier, PARIS.

Zu verkaufen

wenig gebrauchtes **Automobil**, in gutem Zustand, Marke Pic-Pic, 14 HP, 6-8 Personen fassend; Torpedoschutz, Glasscheibe, hintere Carrosserie abnehmbar und durch Brücke für Camion ersetzbar. Preis Fr. 4500.—.

E. Kräuchi, Knonau (Kt. Zürich).

MAISON FONDÉE EN 1811

SWISS CHAMPAGNE

BOUVIER FRÈRES

NEUCHÂTEL

Hotelier

mit ausgedehnten Verbindungen u. gutgehendem Sommerengagement sucht die **Direktion** eines erstklassigen Hauses, während der Wintermonate. Kauton kann je nach Belieben gestellt werden. — Gef. Offerten sub Chiffre **Zag. E. 88** an **Rudolf Mosse, Bern**, (822)

Tüchtige Hotelfachleute suchen

Hotel zu pachten

eventuell zu kaufen. Agenten verboten. Offerten unter Chiffre **B. U. 456** an **Rudolf Mosse, Basel**. (Zag. B. 456)

Loge, Lift & Omnibus.

Conciergerie, Deutschschweizer, 31 Jahre, vier Hauptsprachen mächtig, mit prima Referenzen erstklassiger Hotels, wünscht Saison- oder Jahresstelle. Chiffre **630**

Conciergerie mit mehrjähriger Praxis, geläufig deutsch, englisch, französisch und Italienisch sprechend und schreibend, sucht Stelle in gutes Hotel. Jahresgeschäft bevorzugt. Eintritt sofort. Chiffre **616**

Conciergerie, Schweizer, 35 Jahre, ledig, mit guten Zeugnisse, 3 Hauptsprachen perfekt und ziemlich Italienisch sprechend, sucht Jahres- oder Saisonstelle. Chiffre **671**

Conciergerie, 32 Jahre, Schweizer, sprachkundig, mit prima Referenzen, sucht Engagement, event. als Conductor. Eintritt nach Belieben. Chiffre **685**

Conciergerie, Schweizer, 31 Jahre, der 4 Hauptsprachen in Wort und Schrift mächtig, im Verkehr mit erstkl. internationaler Clientèle bewandert, mit prima langjährigen Referenzen aus ganz erstkl. Häusern, sucht Sommer- oder Jahresstelle. Gef. Offerten an Postlagerkarte 146, Luzern, 885

Conciergerie, tüchtig, seriös, 29 Jahre, der vier Hauptsprachen mächtig, sucht Saison- oder Jahresstelle, event. als Conductor. Zeugnisse zu Diensten. Chiffre **703**

Conciergerie-Conductor, Schweizer, 29 Jahre, präsentabel, sprachkundig, militärisch und mit besten Zeugnisse versehen, sucht Sommerengagement als Concierge event. Conductor. Gute Zeugnisse. Chiffre **668**

Conciergerie-Conductor oder Conductor, sprachkundig, mit guten Zeugnisse, sucht Saison- oder Jahresstelle. Chiffre **719**

Conciergerie-Conductor, Schweizer, 32 Jahre alt, der vier Hauptsprachen vollständig mächtig, gut präsentierend, seriös und zuverlässig, sucht Engagement als Concierge, Conductor oder Conductor, für sofort oder nach Wunsch. Zeugnisse zur Verfügung. Chiffre **608**

Conductor oder Postman, gewandt und mit guten Zeugnisse, sucht für den Sommer Stelle. Alter 29 Jahre. Ch. **562**

Liffler, 18 Jahre alt, deutsch und franz. sprechend, sucht Stelle per Mai oder später. Event. auch als Chasseur. Chiffre **632**

Liffler, 24 Jahre, gut präsentierend, der 3 Hauptsprachen mächtig, sucht Engagement in Haus I. Ranges des In- oder Auslands. Chiffre **667**

Liffler, 20 Jahre alt, der drei Hauptsprachen mächtig, mit Referenzen erster Häuser, sucht passende Stelle. Chiffre **737**

Portier, tüchtig, deutsch, französisch und englisch sprechend, sucht per sofort Saisonengagement, eventuell als Liffler oder Conductor. Chiffre **721**

Portier, 25 ans, avec bonnes recommandations, parlant trois langues, cherche place, si possible de suite ou plus tard comme portier-conducteur ou d'étage, event. aussi comme portier seul. Chiffre **601**

Portier (I.) oder Conductor, 25 Jahre, 3 Hauptsprachen, militärisch, sucht Stelle für sofort oder später. Gute Zeugnisse zu Diensten. Chiffre **632**

Portier, ges. Alters, sprachkundig, mit guten Zeugnisse, sucht Stelle als erster, Conductor oder für allein, per 15. Mai. Gef. Offerten an **N. 200**, postlagernd Poshlavo, 718

Portier-Conductor, tüchtiger, sprachkundiger, sucht Saison- oder Jahresstelle. Chiffre **733**

Bains, Cave & Jardin.

Madamelester-Masseuse, tüchtige, mit besten Referenzen, sucht für sofort Jahresstelle. Gef. Offerten an Amy Meyer, Birnemstrasse 25, Zürich 4, 629

Zeugnisse

vervielfältigt mit Schreibmaschine ungedruckt in allen Weltsprachen auf feinstem Ueberrepppapier, billig. Muster und Preisliste gratis. **EMIL MEHLHORN, Dresden 10, Johannestrasse 19.**

Photographien

Grösse 4x6 cm., gummiert, nach jeder Orig.-Photographie, in tadelloser scharfer Ausführung, 20 Stk. Mk. 1.20, 30 Stk. Mk. 1.40. Muster gratis. **EMIL MEHLHORN, Dresden 10, Johannestrasse 19.**

SCHWEIZER HOTEL-REVUE

BASEL

Offizielles Organ u. Elementum d. Schweiz. Hoteller-Vereins

Die „Hotel-Revue“ eignet sich hauptsächlich für Inserate, betreffend:

Beleuchtungs-, Heizungs-, Wasch- und Closet-Anlagen Personen- u. Gepäckkautzüge

Speisebereitzungsmaschinen Silber-, Porzellan-, Glaswaren Lebensmittel, sowie Getränke

Armeublemente Tapeten Teppiche, Vorhänge, Lingerie Hüchen- u. Keller-Utensilien

Kauf, Verkauf und Pacht von Hotels, Pensionen, Kurhäuser Stellen-Gesuche und Offerten

Zu kaufen gesucht

1 schönes Buffet für Restaurant. Offerten mit Preisangaben unter Chiffre **Z. V. 3271** an die Annoncen-Expedition **Rudolf Mosse, Limmatquai 34, Zürich**, (883)

Steinfels-Seife ist nur echt, wenn sie den Namen **Steinfels** trägt. Unterscheidungsmerkmale: Tempeltrichter. Unterschreibungen weisen man zurück.

weisse und gelbe (806) **Steinfels-Seife** ist nur aus garantiert reinen Fetten hergestellt und deshalb von hervorragender Qualität.

Gérante - Directrice

selbständig, energisch und tüchtig, 4 Sprachen mächtig und gewandt in Réception, Bureau, Service, Einkauf etc., wünscht für sofort die **Direktion** eines guten Hotels zu übernehmen in Saison- od. Jahresgeschäft. Prima Referenzen. Gef. Offerten unter **Z. B. 3227** an die Annoncen-Expedition **Rudolf Mosse, Zürich, Limmatquai 34**. (816)

Pianos électriques & Orchestrions

A. Emch

Montreux.

Catalogues gratuits et franco.

Masseur-Baigneur demande place. S'adresser à **H. Marti**, Mappes No. 24, chez Zähler, Lausanne, 882 (1174 L)

Masseuse-Doucheuse, diplômée et expérimentée, 38 ans, parlant 4 langues, cherche engagement pour la saison. Dans bon établissement. Chiffre **729**

Divers

Dame, bessere, 35 Jahre, französisch, deutsch, englisch und holländisch sprechend, sucht Stellung. Angebote unter **K. 323** an **D. Franz, G. m. u. H., Wiesbaden**, 118 (818)

Generalgouvernante, Fach- und sprachkundige Dame wünscht selbständigen Vertrauensposten als Generalgouvernante-Directrice. Referenzen zur Verfügung. Chiffre **677**

Gouvernante, 21 Jahre alt, deutsch u. franz., in erstkl. Haus als solche gearbeitet, sucht Stelle für Ecomat. Angebote unter **Rige in Saison- oder Jahresgeschäft**. Off. unter Chiff. **Z. S. 3282** an Annoncen-Exp. Rudolf Mosse, Zürich, Limmatquai 34, 113 (827)

Heizer-Maschinist, soldat, junger, tüchtiger, bewandert mit Maschinen und Wäschmaschinen, welcher alle Reparaturen besorgt, sucht passende Stelle in Hotel oder Sanatorium. Chiffre **725**

Schreiner-Polisseur, Spezialist für Hotelmöbel, mit erstklassigen Zeugnisse, sucht umgehend Arbeit, event. Jahresstelle. Gef. Offerten an **Fritz Hilt, Schreinermeister, Worb (Kant. Bern)**, 710

Volantier, Man wünscht 16jährigen, grossgewachsenen intelligenten Jüngling in grosseres Hotel der franz. Schweiz zu platzieren, wo er den Hotelbetrieb und die Sprache gründlich erlernen kann. Offerten an **J. Salzbürg, Café Lötschberg, Bern**, 617

AVIS.

Wer auf die unter Chiffre ausgeschriebenen Personal- oder Stellengesuche Offerten einreicht, hat dieselben auf dem Umschlag mit der dem Inserat beigegebenen Chiffre zu versehen und an die Expedition zu adressieren, von welcher sie dann uneröffnet und franko an die richtige Adresse befördert werden.

Die Expedition ist nicht befugt, die Adressen der Inserenten mitzuteilen.

Nichtkonvenierende Offerten sind nicht an die Expedition, sondern an die Bewerber direkt zu retournieren.

Chiffrebriefe von Plazierungs-bureaux werden nicht befördert.

Les lettres chiffrées des bureaux de placement ne sont pas acceptées.

Avis. Um unliebsame Verwechslungen, Reklamationen und Verspätungen zu vermeiden, ersuchen wir, bei Offerten die **genaue Angabe** der Chiffre-Nummer nicht zu unterlassen.

Zu Uebergeben in Genf, per sofort, wegen Todesfall, **grosses Café-Brasserie-Restaurant**

auf Hauptplatz gelegen. Gesellschafts-u. Restaurationssäle. Bedeutender jährlicher Umsatz mit angemessenem Gewinn. Der Verkaufspris könnte die Hälfte betragen und den Rest auf Termin bezahlt werden. Nähere Auskünfte erteilt die **Direktion der Bierbrauerei St. Jean in Genf**. (810)

Apprenti-Cuisinier

ou **Volontaire**, demandé de suite dans bon hôtel premier rang à Paris. Engagement 1 ou 2 ans. Ecrire: **Hôtel Montfleuri, 21, Avenue de la Grande Armée, Paris**. (Zag. B. 428)

Steinfels-Seife ist nur echt, wenn sie den Namen **Steinfels** trägt. Unterscheidungsmerkmale: Tempeltrichter. Unterschreibungen weisen man zurück.

weisse und gelbe (806) **Steinfels-Seife** ist nur aus garantiert reinen Fetten hergestellt und deshalb von hervorragender Qualität.

Gérante - Directrice

selbständig, energisch und tüchtig, 4 Sprachen mächtig und gewandt in Réception, Bureau, Service, Einkauf etc., wünscht für sofort die **Direktion** eines guten Hotels zu übernehmen in Saison- od. Jahresgeschäft. Prima Referenzen. Gef. Offerten unter **Z. B. 3227** an die Annoncen-Expedition **Rudolf Mosse, Zürich, Limmatquai 34**. (816)

Pianos électriques & Orchestrions

A. Emch

Montreux.

Catalogues gratuits et franco.